SCHULPROGRAMM DER

MARIE-COLINET-SEKUNDARSCHULE

Dein Weg mit uns

MARIE-COLINET-SEKUNDARSCHULE

Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

1. Das Leitmotiv der Marie-Colinet-Sekundarschule 4

2. Die Marie-Colinet-Sekundarschule in der Hildener Schullandschaft 5
   2.1 Das Grundmodell der Marie-Colinet-Sekundarschule 5
   2.3 Marie Colinet, unsere Namensgeberin 6
   2.4 Marie-Colinet, ein Teil des Bildungscampus‘ am Holterhöfchen 7
   2.5 Die Kooperationspartner der Marie-Colinet-Sekundarschule 9
   2.6 Enge Zusammenarbeit mit den Hildener Grundschulen 9

3. Die Strukturen im gebundenen Ganztag an der Marie-Colinet-Sekundarschule 10
   3.1 Die Stundenplangestaltung 10
   3.2 Das Klassenlehrerteam-Prinzip 11
   3.3 Die Lernzeiten 12
   3.4 Die Mittagspausen 13
   3.5 Die Strukturen am Nachmittag in den verschiedenen Jahrgangsstufen 14

4. Die Organisationsstruktur der Marie-Colinet-Sekundarschule 17
   4.1 Die Ausstattung 17
   4.2 Die Unterrichtsorganisation 19
   4.3 Die Fächervielfalt 20
   4.4 Die Wahlpflichtangebote und Sprachenfolge 20
   4.5 Erreichbare Schulabschlüsse 20
   4.6 Die Wiederholung einer Jahrgangsstufe 21

5. Strukturen für das Lernen und Lehren an der Marie-Colinet-Sekundarschule 22
   5.1 Vom anderen und mit anderen lernen 22
   5.2 Das Denken und Arbeiten im Team aus Sicht der Lehrkräfte 22
   5.3 Ein einheitlicher Leistungsbewertungsmaßstab 23
   5.4 Die Grundlagen der individuellen Förderung 24
   5.5 Das Lernen in Projekten 26
   5.6 Das Lernen an anderen Lernorten 27
   5.7 Sprachsensible Aufgabenstellungen 27
   5.8 Die LRS-Förderung 29
   5.9 Die Dyskalkulie-Förderung 29
   5.10 Methodenkompetenz und Unterrichtsformen 30
   5.11 Medienkompetenz 31
   5.12 Der Umgang mit Unterrichtsstörungen 33
   5.13 Die Berufsorientierung 34
   5.14 Die Inklusion 38
   5.15 Das Gender Mainstreaming 40

6. Die Schwerpunkte an der Marie-Colinet-Sekundarschule 43
6.1 Die Nachhaltigkeit verwirklichen 43
6.2 Nola, unser Schulhund 46
6.3 Die Lernentwicklungsgespräche mit Lernentwicklungsstern und Schullaufbahnbegleiter 48

7. Wir gehen gemeinsam den Weg 51
7.1 Wegbeschreiter und Wegbegleiter 51
7.2 Schülerinnen und Schüler als aktiver Teil der Schulgemeinde 52
7.3 Eltern als aktiver Teil der Schulgemeinde 53
7.4 Die Schulsozialarbeit 56
7.5 Die Campus-OT 56
7.6 Der Bildungs- und Erziehungsverein Hand in Hand e. V. 58

8. Unsere weiteren Wege 60
8.1 Unsere nächsten Schritte auf dem Weg: Unsere Ziele und Vorhaben 60
8.2 Die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 65

Stand: September 2018

Das Vorwort

In der Stadt Hilden vollziehen sich wie fast überall in Nordrhein-Westfalen spürbare Veränderungen in unserer Schullandschaft. Aufgrund des demografischen Wandels nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ab. Daneben ist ein verändertes Schulwahlverhalten der Eltern zu berücksichtigen. Sie entscheiden sich zunehmend verstärkt für Schulformen, die ein **längeres gemeinsames Lernen** bieten und den **Bildungsweg für ihre Kinder damit länger offen halten**. Es werden Schulen gewünscht, die den Schülern und Schülerinnen die **Chance auf vielfältige Abschlüsse** mit mehr Berechtigungen bieten.

Die Stadt Hilden hat sich deshalb entschlossen, durch die Errichtung einer Sekundarschule ein neues und attraktives Bildungsangebot für alle Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und Biographien zu entwickeln, das beste Fördermöglichkeiten beinhaltet. Für den Besuch einer Sekundarschule bedarf es keiner „Bringschuld“ der Kinder. Sie werden nach der Grundschulzeit dort abgeholt, wo sie mit ihren Kompetenzen und Potentialen stehen.

Im Mittelpunkt der Bemühungen und konzeptionellen Überlegungen stehen der Erfolg und das Wohlergehen der Schülerinnen und Schüler. Das ist das wichtigste gemeinsame Anliegen aller Beteiligten und Verantwortlichen.

Die Einrichtung einer Sekundarschule in Hilden ist eine große Chance, die Schullandschaft in unserer Stadt in ihrer **Vielfalt und Attraktivität** zu erhalten und zukunftsfest zu machen. Alle Schulleitungen der Grundschulen und weiterführenden Schulen unterstützen dieses Vorhaben. Wir sind deshalb davon überzeugt, dass diese neue Schule eine **wertvolle Bereicherung des Hildener Schulangebotes** werden wird.

1. Das Leitmotiv der Marie-Colinet-Sekundarschule

„Dein Weg mit uns."

Diesem Leitmotiv will sich die Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden widmen. Folgende Grundüberzeugungen spiegeln sich in diesem Satz:

Durch das **überschaubare vierzügige System** dieser Schulform bietet die Marie-Colinet-Sekundarschule die Möglichkeit der **individuellen Betreuung und Förderung**. Auf diesem begleiteten Weg, auf dem keiner alleine gelassen wird, stellt sie ein weiterführendes Bildungsangebot vor Ort dar, welches bereichert wird durch die Kooperation mit anderen Schulformen und außerschulischen Partnern. Sie steht allen Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichsten Biographien und Begabungen offen und fördert diese exklusiv. Die Stärken des Einzelnen werden ausgebaut und Defizite gemeinsam behoben. Sozialer Umgang wird durch das friedliche, längere Zusammensein in einer Klassengemeinschaft und mit festen Bezugspersonen geübt. Deshalb wird in dem Slogan „Dein Weg mit uns" der Fokus einerseits auf das Individuum gerichtet, andererseits aber flankiert von dem „Wir", welches unterstützend auf dem individuellen Weg helfend zur Seite steht.

Die Stadt Hilden hat es sich zur Aufgabe gemacht, kein Kind dürfe verloren gehen. Als Schulträger der Marie-Colinet-Sekundarschule eröffnet sie hiermit die Möglichkeit, individuelle Lernwege zu ebnen.

„Du wirst gesehen..."

ist der zentraler Leitspruch der Marie-Colinet-Sekundarschule, unterstreicht er doch das selbst gesetzte Ziel der Stadt. Jedes Kind und jeder Jugendlicher soll in dem kleinen System der Sekundarschule bei **längerer gemeinsamer Schulzeit**, bei **hoher Durchlässigkeit der Bildungsgänge** innerhalb der Schulform, **unabhängig vom sozialen Hintergrund und den Lernvoraussetzungen**, zudem **den inklusiven Gedanken lebend**, wahrgenommen, begleitet, sprich „gesehen" und gehört werden.

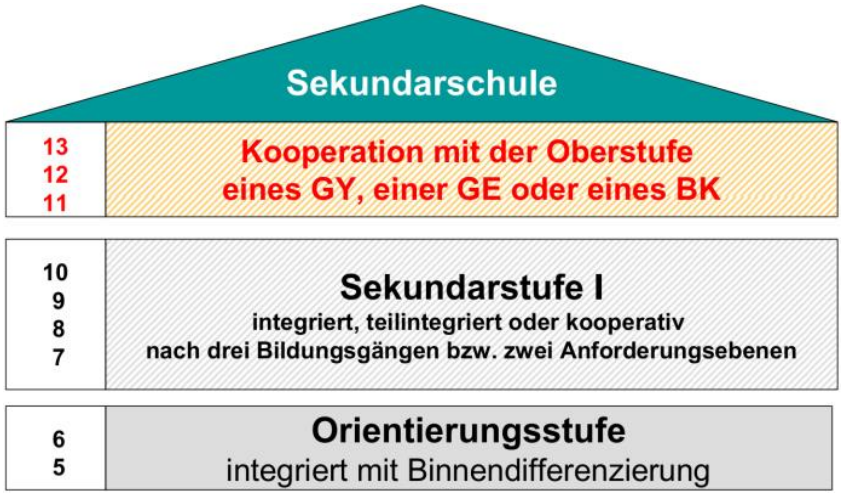
So wird der Begriff „**Bildung**" allumfassend interpretiert: Sowohl **die fachliche als auch die menschliche, interkulturelle Bildung** wird in der Marie-Colinet-Sekundarschule **fokussiert**.

Dies schafft ein wohnortnahes, attraktives Angebot, das mit einem längeren gemeinsamen Lernen den Weg zu allen Bildungsgängen offen hält. Ein Weg, der auch zum Abitur führen kann, denn dies ist ein Ziel, das viele erreichen möchten und können.

2. Die Marie-Colinet-Sekundarschule in der Hildener Schullandschaft

2.1 Das Grundmodell der Marie-Colinet-Sekundarschule

Die folgende Grafik veranschaulicht, wie die Sekundarschulen allgemein aufgebaut sind:



Während in der Orientierungsstufe auf jegliche Form von äußerer Differenzierung verzichtet wird, zugunsten des **längeren gemeinsamen Lernens**, können ab Jahrgangsstufe 7 verschiedene Varianten gewählt werden, die sich nach dem Grad der äußeren Differenzierung unterscheiden.

Der **Klassenfrequenzrichtwert** von Sekundarschulen liegt bei **25 Kindern** in einer Klasse. **Alle Schulabschlüsse der Sekundarstufe I können erreicht werden** und durch die **verbindliche Kooperation** mit mindestens einem Gymnasium, einer Gesamtschule oder einem Berufskolleg kann bei entsprechender Qualifikation der **Übergang auf die gymnasiale Oberstufe zugesichert** werden. Die Sekundarschule ist demnach als G9 konzipiert, denn sechs Jahre werden in der Sekundarschule verbracht und drei Jahre beim Kooperationspartner in der gymnasialen Oberstufe.

Ausgehend von diesen allgemeinen Informationen soll in den folgenden Kapiteln vorgestellt werden, welche konkreten Schwerpunkte sich die Marie-Colinet in Hilden setzt und wodurch sie sich auszeichnet.

2.3 Marie Colinet, unsere Namensgeberin

Marie Colinet ist wahrscheinlich **um 1560 in Genf** in der Schweiz **geboren** und **gegen 1640** in Bern **gestorben**. Die genauen Lebzeiten sind leider nicht bekannt.

Sie war die Tochter des Buchdruckers Eustache Colinet und heiratete am 30. Juli 1587 in der Kirche St. Gervais in Genf Wilhelm Fabry. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen nur eines (Johannes, später selbst erfolgreicher und weitgereister Wundarzt) sie überlebte.

Marie Colinet gilt als **berühmteste Hebamme der Schweiz** und arbeitete auch als **Wundärztin**. Sie übte ihre Tätigkeit aus als Ehefrau und Mitarbeiterin des Wundarztes Wilhelm Fabry, der sich nach seinem Geburtsort Hilden auch Fabricius Hildanus nannte.

Wilhelm Fabry (* 25. Juni 1560 in Hilden; † 15. Februar 1634 in Bern) war Stadtwundarzt in Bern und gilt als der größte deutsche Wundarzt seiner Zeit und als der Begründer der wissenschaftlichen Chirurgie. Er verfasste etwa 20 medizinische Werke, darunter die Observationum et Curationum Chirurgicarum Centuriae, eine Sammlung von Fallberichten.

Seine Ehefrau Marie Colinet hat sich aber nicht nur als Ehefrau in dieser Zeit einen Namen gemacht. Sie war **intelligent, sehr gebildet und belesen**, was **für eine Frau in der damaligen Zeit des 16./17. Jahrhunderts nicht immer selbstverständlich** war.

Fabry selbst sprach in höchst liebevollen und anerkennenden Worten von seiner „**Colinette**“, da sie ihm wohl die beste Lebensgefährtin war, die er sich nur wünschen konnte. Eine **gleichberechtigte Beziehung** – für diese Zeit auch nicht selbstverständlich – kann man sich hier vorstellen.

Marie Colinet interessierte sich für seine Tätigkeit und seine wissenschaftlichen Bestrebungen, war sie doch selbst Hebamme und Wundärztin. Sie arbeitete in seiner Praxis mit und vertrat ihn in Zeiten seiner Abwesenheit.

Als berühmteste Hebamme der Schweiz zeichnete sie sich jedoch nicht nur in der Geburtshilfe aus (z.B. erstmaliger Gebrauch eines stumpfen Hakens zur Erweiterung enger Geburtswege im Mai 1623 sowie erste erfolgreiche Durchführung eines Kaiserschnitts im Jahr 1603), sondern auch in der Behandlung von Knochenbrüchen und Gelenksverrenkungen.

In Wikipedia kann man Folgendes nachlesen: „Ihre folgenreichste Erfindung machte sie am 5. März 1624, als sie nach mehreren erfolglosen Versuchen ihres Mannes auf den Gedanken kam, einen Stahlsplitter mittels eines Magneten aus dem Auge zu holen. Obwohl Fabry in seinem Bericht über diese Behandlung (5. Centurie, Observatio 21) das neue Verfahren wahrheitsgemäß als Erfindung seiner Frau beschrieb, wurde die Magnetextraktion dennoch weithin mit ihm in Verbindung gebracht. Dieses Verfahren zur Entfernung metallischer Fremdkörper aus dem Auge wurde im 18. und 19. Jahrhundert weiterentwickelt; es hat auch

heute noch (neben der Vitrektomie) für den erfahrenen Operateur und bei ausgewählten Augen seine Daseinsberechtigung.“

Seit 1993 ist nach ihr eine Straße in Hilden benannt – und jetzt trägt unsere Schule ihren Namen.

Marie Colinet – eine bewundernswerte Persönlichkeit, eine starke Frau, ein sehr gutes Vorbild für unsere Schülerinnen und Schüler. Gerade in unserer von Migration gekennzeichneten Zeit sind Zeichen wichtig, an denen sich unsere Gesellschaft orientieren kann. Marie Colinet ist als selbstbewusste Frau, die bereits zu ihrer Zeit im 16./17. Jahrhundert Bildung erfahren und ihren Beruf erfolgreich und anerkannt ausüben konnte, solch ein Orientierungspunkt für uns.

Marie Colinet,

„Du wurdest gesehen…“

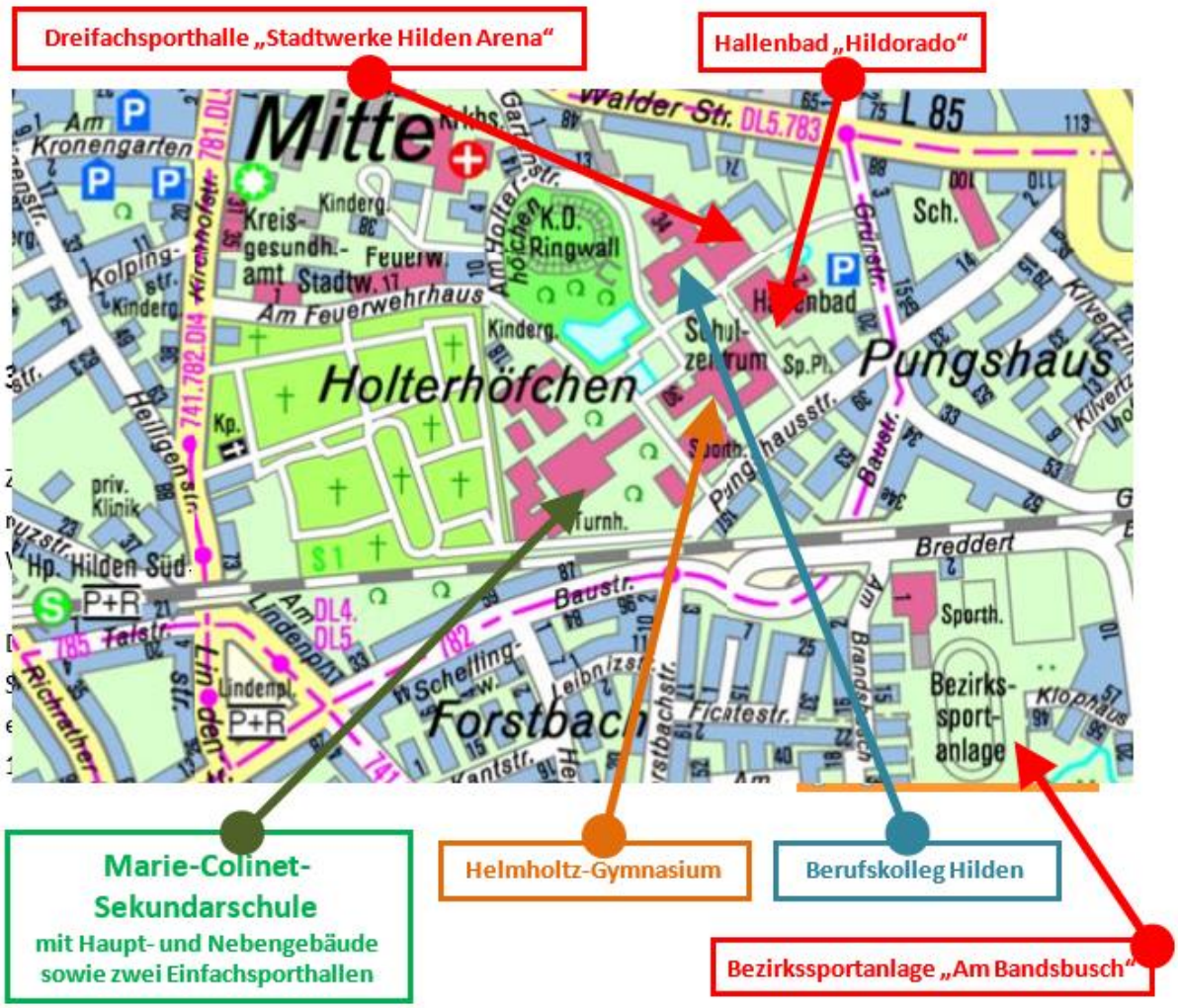
in deiner Zeit, und das nehmen wir uns als Vorbild.

2.4 Marie-Colinet, ein Teil des Bildungscampus‘ am Holterhöfchen

Als Schule im **Bildungscampus Hilden** orientiert sich die Marie-Colinet-Sekundarschule an den regionalen Gegebenheiten. Zentrumsnah liegt sie nahe an Bushaltestellen wie auch an der S-Bahn-Station Hilden-Süd. Ihre gute Erreichbarkeit, einhergehend mit der Verkürzung von Schulwegen, stellt somit einen besonderen Vorteil dar, welcher noch unterstützt wird durch die attraktive Lage in einem **Parkgelände**.

Weiterführende Schulen, insbesondere die beiden **Kooperationspartner** das **Helmholtz-Gymnasium** und das **Berufskolleg Hilden**, befinden sich in direkter Nähe und sind somit schon früh in das Umfeld des Kindes eingebunden.

Hervorragende Möglichkeiten bieten sich im **Sportbereich** an: Neben den eigenen zwei Einfachsporthallen können das Hallenbad „Hildorado“ und die Dreifachsporthalle „Stadtwerke Hilden Arena“ mitbenutzt werden. Die fußläufig erreichbare Bezirkssportanlage „Am Bandsbusch“ vervollständigt das Angebot.


Dreifachsporthalle „Stadtwerke Hilden Arena“
Hallenbad „Hildorado“
Marie-Colinet-Sekundarschule
mit Haupt- und Nebengebäude
sowie zwei Einfachsporthallen
Helmholtz-Gymnasium
Berufskolleg Hilden
Bezirkssportanlage „Am Bandsbusch“
Mitte
Holterhöfchen
Pungshaus
Forstbach
Walder Str.
L 85
Am Feuerwehrhaus
Kreis-gesundh.-amt
Stadtw.
K.D. Ringwall
Hallenbad
Schulzentrum
Turnh.
Sporth.
Bezirks-sport-anlage
Breddert
Hp. Hilden Süd
Am Lindenpl.
Schelling-
Fichtestr.
Baustr.
Kolping-str.
Kinderg.
Kp.
Sch.
Grünstr.
Pungshausstr.
Am Brandsbusch
Klophaus
Richrather
Talstr.
Heiligenstr.
Kirchhofstr.
Am Holterhöfchen
Am Kronengarten
Kreis-gesundh.-amt
Feuerw.
Sp.Pl.
Baustr.
Kantstr.
Leibnizstr.
Lindenpl.
P+R
S1
DL4.
DL5.
DL5.783
741.782.DL4
781.DL5
785
782
741

2.5 Die Kooperationspartner der Marie-Colinet-Sekundarschule

Zwei starke Schulen der Sekundarstufe II begleiten den Weg der Schülerschaft in ihre Zukunft nach der Marie-Colinet-Sekundarschule. Lokalisiert im Schulzentrum werden auch faktisch die Wege kurz und somit effizient gehalten:

Das direkt nebenan liegende **Helmholtz-Gymnasium** bietet Schülerinnen und Schülern der Marie-Colinet-Sekundarschule mit einem entsprechenden Qualifikationsvermerk am Ende der Klasse 10 eine Annahmegarantie für die gymnasiale Oberstufe.

Helmholtz-Gymnasium Hilden

Berufskolleg Hilden
des Kreises Mettmann
Deine Schule. Dein Beruf. Dein Leben.

Ein paar Fußschritte entfernt öffnet das **Berufskolleg Hilden** mit seinen vielfältigen beruflich und auch schulisch orientierten Bildungswegen seine Tore. Ebenso ist auch mit diesem Kooperationspartner eine Annahmegarantie gewährleistet. Hier werden Schülerinnen und Schüler nicht nur mit dem Qualifikationsvermerk im beruflichen Gymnasium angenommen, sondern sie können auch in ein- bis dreieinhalbjährigen Bildungsgängen ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten wahlweise in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung, Informations- und Telekommunikationstechnik, Technik, Biowissenschaften oder Ernährung und Hauswirtschaft weiterentwickeln.

Die intensive Berufsberatung oder Begleitung in die Oberstufe findet somit durch Kooperation mit dem Helmholtz-Gymnasium und dem Berufskolleg Hilden statt. Individuelle Beratungsgespräche werden mit den Schülerinnen und Schülern während der gesamten Schullaufbahn geführt, Schnuppertage oder -kurse in den Kooperationsschulen werden angeboten.

2.6 Enge Zusammenarbeit mit den Hildener Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit anderen Schulformen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden. Dies setzt aber nicht erst gegen Ende der Schullaufbahn in der Sekundarstufe I ein, sondern beginnt schon mit einer frühen Kooperation mit den **Grundschulen** der Umgebung, denn dort beginnt der Weg der Kinder. Die Schulsozialarbeiterin unserer Schule besucht im 2. Halbjahr die vierten Schuljahre der Grundschulen und lernt vorab alle Kinder kennen. Frühe Besuche der Grundschülerinnen und Grundschüler z.B. am Tag der offenen Tür oder am Kennenlernnachmittag noch vor den Sommerferien machen den Übergang in die Sekundarschule sanfter. In der Orientierungsstufe werden die ehemaligen Grundschulklassenlehrkräfte zum weiteren Erfahrungsaustausch eingeladen.

3. Die Strukturen im gebundenen Ganztag an der Marie-Colinet-Sekundarschule

3.1 Die Stundenplangestaltung

Die Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden wird im gebundenen Ganztag geführt und hat an drei Tagen – montags, mittwochs und donnerstags – verbindlichen Nachmittagsunterricht bis 15 Uhr. Das ganztägige Lernen bietet die Gelegenheit, Schule als Lebensraum zu gestalten und andere Professionen in den Schulalltag einzubinden. Die Unterrichtstage werden sinnvoll rhythmisiert, Phasen der Anspannung und Entspannung wechseln sich ab.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.45 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
8.50 – 9.35 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	20 min Pause				
9.55 – 10.40 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
10.45 – 11.30 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	15 min Pause				
11.45 – 12.30 Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	60 min Mittagspause	12.35–13.20 Uhr Unterricht	**60 min Mittagspause**	**60 min Mittagspause**	12.35–13.20 Uhr Unterricht
13.30 – 15.00 Uhr	Unterricht	13.20–15.00 Uhr Betreuung und Lernzeit	Unterricht	Unterricht	13.20–15.00 Uhr Betreuung
	Unterricht		Unterricht	Unterricht	

Bei der Gestaltung des Stundenplanes wird darauf geachtet, dass der Unterricht in den **Hauptfächern im Vormittagsbereich** liegt und in Deutsch, Mathematik sowie in Englisch einmal eine **Doppelstunde** vorhanden ist. An den Tagen mit **Nachmittagsunterricht** findet dieser immer in **Doppelstunden** und in der Regel bei einer Lehrkraft aus dem **Klassenleitungsteam** statt (außer bei VLiP, was an anderer Stelle erläutert wird).

Der abwechselnd praktizierte **45- oder 90-Minuten-Takt** soll ein Beitrag dazu sein, einerseits ein ruhiges, aber dennoch effektives und abwechslungsreiches Angebot an Fächern bereitzustellen. Demnach sieht ein konkreter Stundenplan für eine Klasse 5 in etwa so aus:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.45 Uhr	Deutsch	Lernzeit	Englisch	Mathematik	Lernzeit
8.50 – 9.35 Uhr	Deutsch	Deutsch	Biologie	Mathematik	Mathematik
	20 min Pause				
9.55 – 10.40 Uhr	Sport/ Schwimmen	Englisch	Hauswirtschaft/ Technik	Lernzeit	Englisch
10.45 – 11.30 Uhr	Sport/ Schwimmen	Englisch	Hauswirtschaft/ Technik	Deutsch	Religion/ Prakt. Phil.
	15 min Pause				
11.45 – 12.30 Uhr	Mathematik	Religion/ Prakt. Phil.	Erdkunde	Wirtschaft Computer	Sport
	60 min Mittagspause	12.35–13.20 Uhr Biologie	**60 min Mittagspause**	**60 min Mittagspause**	12.35–13.20 Uhr Erdkunde
13.30 – 15.00 Uhr	Politik	13.20–15.00 Uhr Betreuung und Lernzeit	VLiP	Kunst	13.20–15.00 Uhr Betreuung
	Politik		VLiP	Kunst	

3.2 Das Klassenlehrerteam-Prinzip

Wichtiges Prinzip der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit der Sekundarschule in Hilden ist das Klassenlehrer-Prinzip, das den Schülerinnen und Schülern den sanften Übergang von der Grundschule in das weiterführende System Sekundarschule ermöglicht. Jedoch wird jede Klasse möglichst von **zwei gleichberechtigten Lehrkräften betreut**, die sich als Team verstehen. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis zur Klasse 10 und unterrichten möglichst viel in ihrer Lerngruppe.

So kann eine genaue Kenntnis des Leistungs- und Arbeitsvermögens der Schülerinnen und Schüler erworben und gleichzeitig ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden, Schülern und Erziehungsberechtigten geschaffen werden, was eine optimale Basis für den Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozess der Heranwachsenden darstellt. Aufgrund der Überschaubarkeit und Kontinuität kann das Klassenlehrerteam die Schülerinnen und Schüler

genau wahrnehmen, sie stärken und ggfs. coachen. Sie fühlen sich für deren persönliche Entwicklung verantwortlich, sind Vertrauenspersonen und für Erziehungsfragen sowie für die Elternarbeit besonders verantwortlich.

3.3 Die Lernzeiten

Während der Woche haben alle Schülerinnen und Schüler der Schule möglichst im Vormittagsbereich **drei Lernzeitstunden**, in denen sie ihre **Lernaufgaben** in den Fächern **Mathematik, Deutsch, Englisch** und den **Wahlpflichtfächern** bearbeiten. Die aufsichtführenden Klassenleitungen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei Schwierigkeiten und Fragen. Am Ende der Woche kontrollieren die Fachlehrer die jeweiligen Aufgaben. Das ist ein grober Überblick über die Struktur der Lernzeiten, der jetzt im Anschluss daran noch differenzierter dargestellt werden soll, und zwar wird hier der Leitfaden für die Schülerinnen und Schüler gezeigt:

MARIE-
COLINET-
SEKUNDARSCHULE

Für mich als Schülerin / als Schüler:

Der Leitfaden für meine Lernzeit

Was ist eine Lernzeit?

- **In jeder Jahrgangsstufe** gibt es pro Woche **drei Lernzeiten.**
- Eine Lernzeit ist eine **Unterrichtsstunde**, in der alle Regeln gelten, die auch in der **Schulordnung** stehen.
- Während der Lernzeit arbeite ich **STILL** und in **EINZELARBEIT** an meinen Lernaufgaben aus den Hauptfächern.

Was passiert am Anfang der Lernzeit?

- Meine Lehrkraft **öffnet** zu Beginn **das Dokument mit den Lernaufgaben**. Das sehe ich auf dem Whiteboard und ich kann zügig mit meinen Lernaufgaben beginnen.

Was mache ich während der Arbeitsphase bis zum Ende der Lernzeit?

- Ich bin während der gesamten Lernzeit **leise** und **arbeite konzentriert**. Sollte ich stören, werde ich an die **Regeln des Trainingsraumes** erinnert und notfalls nach der gelben und roten Karte in den Trainingsraum geschickt.
- Meine Lehrkraft ist mein **Lernbegleiter** und kann mir **helfen**, wenn ich nicht weiterkomme.
- Ich trage meine Lernaufgaben in einem **Schulplaner** ein. Immer, wenn ich mit einer **Lernaufgabe fertig** bin, **hake** ich sie **ab**. So habe ich einen guten Überblick, was ich schon alles geschafft habe.
- Ich kann selber entscheiden, ob ich **☆-Aufgaben** oder **☆☆-Aufgaben** erledige.
- Wenn es Aufgaben gibt, die ich **selber kontrollieren** kann, dann nehme ich das ernst und schreibe die Lösungen nicht nur einfach ab.
- Wenn ich mit allen Aufgaben aus meinen Hauptfächern fertig bin, dann kann ich noch die **✚-Aufgaben** bearbeiten.
- Am Ende jeder Lernzeit bewertet meine Lehrkraft mein **Arbeitsverhalten**, denn ich bekomme dafür **Bemerkungen auf meinem Zeugnis**: **E1** = mit besonderem Erfolg an der Lernzeit teilgenommen, **E2** = mit Erfolg teilgenommen oder **E3** = teilgenommen

Was passiert nach der Lernzeit?

- Meine Lehrkraft vereinbart mit meiner Lerngruppe einen **feststehenden Termin in der Woche**. An diesem Termin **ruft** die Lehrkraft **jeden einzelnen von meiner Lerngruppe auf** und **fragt, ob die Lernaufgaben vollständig erledigt worden sind** und trägt diese Information in seinen **Kontrollbogen** ein. Wird jemand beim Lügen ertappt, so erfolgt ein **schriftlicher Tadel**, bei mehrfachem Lügen sogar eine **Ordnungsmaßnahmenkonferenz**.
- Nach dem Eintragen in den Kontrollbogen wählt meine Lehrkraft **Hefte bzw. Ordner** aus – durch ein **Zufallsprinzip** oder auch durch ein **bewusstes Aussuchen**. Wenn jemand z.B. mehrfach keine Lernaufgaben gemacht hat, dann bekommen seine Eltern dies rückgemeldet und der Schüler wird über einen längeren Zeitraum intensiv betreut, indem seine Lernaufgaben wöchentlich eingesammelt und benotet werden.
- Es werden nur Aufgaben in einem Heft / Ordner akzeptiert, **lose Blätter werden nicht entgegengenommen** und ich bekäme dann dafür eine **Sechs**. Meine Lehrkraft prüft, ob meine **Aufgaben vollständig, korrekt und ordentlich angefertigt** worden sind. Am Ende der Aufgaben trägt meine Lehrkraft das **Datum der Kontrolle** ein, **unterschreibt** und **gibt mir eine Note**.
- Wenn ich **✚-Aufgaben sorgfältig** gemacht habe, **gehe ich zur Lehrkraft**, zeige diese und bekomme eine gute Note dafür. So kann ich meine **Note für die sonstige Mitarbeit** verbessern.

3.4 Die Mittagspausen

Die langen Unterrichtstage werden durch eine **einstündige Mittagspause** unterteilt, in welcher die Schülerinnen und Schüler sich zuerst mit einer warmen Mahlzeit stärken können. Dabei ist es allen an Schulleben Beteiligten sehr wichtig, dass dieses Mittagessen den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen entspricht und regionale Produkte bevorzugt werden.

Bei den Ausschreibungen für einen Essenslieferanten orientiert sich der Schulträger dabei an den Erkenntnissen, welche Wissenschaftler der Hochschule Niederrhein in fünf Jahren Forschung gewonnen haben. Als positiv wurde erkannt, wenn in einer sehr gut ausgestatteten Zentralküche mit gutem Personal **hochwertiges Essen** zubereitet wird, welches anschließend heruntergekühlt oder tiefgefroren wird. Das nennt man

Temperaturentkopplung. In diesem Zustand wird das Essen dann an die Schulen transportiert und erst unmittelbar vor der Ausgabe erhitzt. Nur so kann gewährleistet werden, dass weder Vitamine noch Nährstoffe verloren gehen, was z.B. der Fall ist, wenn man Essen über mehrere Stunden warm hält.

Zudem soll die Auswahl der Gerichte abwechslungsreich sein: Einmal pro Woche ein Fischgericht, Gemüse und Vollkornprodukte sollten gereicht werden. Das Fleisch sollte fettarm und Obst oder Milchprodukte sollten als Nachspeise angeboten werden.

Dabei versteht es sich von selbst, dass beim Zubereiten des Essens auf den Zusatz von Geschmacksverstärkern, künstlichen Farbstoffen und Konservierungsmitteln bewusst verzichtet wird. Die **Gesundheit** aller ist ein wichtiges Gut.

Nach der warmen Mahlzeit steht häufig der Wunsch nach Bewegung, Toben oder dem konträr entgegengesetzten Wunsch nach Ruhe. Diesen Bedürfnissen wird in der Mittagspause entsprochen. Unter **verschiedenen Freizeitangeboten** kann sich jeder das auswählen, wonach ihm diesem Moment der Sinn steht: Fußball spielen in der Turnhalle oder doch lieber Tischtennis draußen unter den Bäumen? Oder bei kleinen sportlichen Turnieren sein Bestes geben? Aber auch das Basketballspielen im Freien hat seinen Reiz. Beim Kickern oder Billard trifft man seine Freude wieder oder macht es sich mit diesen gemütlich in der „Campus-OT“, der Offenen Tür. Vielleicht lockt aber auch der Spieleraum mit diversen Brettspielen oder der Computerraum, der auch zugänglich ist.

Ab der Jahrgangsstufe 8 dürfen die **Schülerinnen und Schüler** mit s**chriftlicher Zustimmung der Eltern** in der **Mittagspause** das **Schulgelände verlassen**.

3.5 Die Strukturen am Nachmittag in den verschiedenen Jahrgangsstufen

Die Nachmittagsgestaltung an der Marie-Colinet-Sekundarschule ist sehr umfang- und abwechslungsreich. Schule ist somit nicht nur Lern-, sondern auch Freizeitort. Transparenz und eine gute Strukturierung geben Halt nicht nur im Schulalltag, deshalb sind die drei langen Nachmittage montags, mittwochs und donnerstags in den **Jahrgängen 5 und 6** gleich **rhythmisiert** aufgebaut:

Montags und donnerstags werden die Nachmittage von 13.30 bis 15 Uhr vom **Klassenlehrerteam** übernommen, d.h. jeweils einer übernimmt einen Nachmittag. Somit baut sich früh eine enge Bindung zu den beiden Bezugsperson auf, welche die Kinder lange auf ihrem Weg begleiten. An einem Nachmittag bietet es sich an, ein Nebenfach wie Kunst, Biologie oder Sport für den Nachmittag vorzusehen. Ein zweiter Nachmittag ist einem bestimmten Themenschwerpunkt gewidmet. Im Politikunterricht der 5. Jahrgangsstufe wird neben den fachlichen Inhalten insbesondere das soziale Lernen fokussiert. Spielerisch umgesetzt in Kooperationsübungen, besitzt das soziale Lernen einen hohen Stellenwert an der Marie-Colinet-Sekundarschule. So stehen hier Angebote sozialpädagogischer Art zur

Förderung sozialer Kompetenz im Mittelpunkt. Die Ziele dieses Unterrichts sind Vermittlung von sozialen Kompetenzen und prosozialem Verhalten, Stärkung der eigenen Person und Selbstkontrolle, Erlernen von Konfliktvermeidungs- und Konfliktbewältigungsstrategien sowie des positiven Rückmeldens. Die Klassen sollen ebenfalls in der Fähigkeit gefördert werden, gemeinschaftlich kreativ streiten zu können und Empathie zu entwickeln. Die Konfliktklärung im Klassenverband ist ein wichtiges Ziel, da auftretende Konflikte nicht nur auf der Lehrer-Schüler-Ebene geklärt werden sollen, sondern auch auf der Schüler-Schüler-Ebene. Die Klasse wird in den Reflexionsprozess miteinbezogen und erarbeitet eigene Lösungsstrategien. Dazu werden Methoden aus den Bereichen Kommunikation, Selbstbewusstsein, Rollenspiel, interaktive und körpersprachliche Übungen genutzt, die auch die interkulturellen Kompetenzen stärken. Dieser Prozess wird durch unsere Schulsozialarbeiterin begleitet und unterstützt.

Der dritte Nachmittag **am Mittwoch** berücksichtigt wiederum die spezifischen Begabungen oder Interessen. Unter mehreren Projektangeboten wie z.B. Capoeira, Futsal, Werken, Basketball, Selbstverteidigung, Theater etc. kann sich jeder einen Kurs aussuchen, den er gerne belegen möchte. Bewusst wird hierbei der Klassenverband aufgelöst zugunsten eines jahrgangsstufenübergreifenden Angebotes, bei dem Klein und Groß bzw. Jung und Älter bei heterogenen Biografien voneinander und miteinander lernen. Diese Projekte tragen den Titel **VLiP** (**V**ielfältiges **L**ernen **i**n **P**rojekten). Um attraktive Angebote zu offerieren, bietet der gebundene Ganztag die Möglichkeit der **Kapitalisierung**. D.h. anstatt die Lehrerstellen um 20% zu erhöhen, kann auf einen gewissen Teil davon verzichtet werden, um Fachkräfte von außen in das Schulleben zu integrieren – mit außergewöhnlichen und attraktiven Fähigkeiten abseits vom Fächerkanon, die eine reguläre Lehrkraft nicht immer anbieten könnte. Die Ganztagsschule soll nicht nur ein Mehr an Unterricht bieten, sondern soll auch Angebote bereitstellen können, welche im „Haus des Lebens“ einen Mehrwert im Leben der Schülerinnen und Schüler darstellen. Die Marie-Colinet-Sekundarschule wird in dem Bereich des Ganztags – über die Landesmittel hinaus – personell von der Stadt Hilden unterstützt. Zwei Mitarbeiter aus dem Bereich der Jugendförderung stehen mit einem Teil ihres Zeitbudgets der Schule zur Verfügung und unterstützen sie in der Auswahl und Betreuung der VLiP-Projektleiter, um ein großes Spektrum an Angeboten abzudecken. Daher sind sie ein wichtiges Verbindungsglied: Als Mitarbeiter der Stadt können sie im Bereich der Jugendförderung auch an der Schule präventiv wirken, gleichzeitig sind sie Ansprechpartner für die Schule und sind an der Sekundarschule offiziell als **Koordinatoren des Gebundenen Ganztags** eingeführt.

Berufstätige Eltern arbeiten nicht nur montags, mittwochs und donnerstags, sondern auch an den anderen Nachmittagen **dienstags und freitags**. Deshalb geht auch hier die Marie-Colinet-Sekundarschule auf die Bedürfnisse der Erziehungsberechtigten ein und bietet eine **freiwillige Betreuung** dienstags und freitags **bis 15 Uhr** an.

Äquivalent zu den anderen Nachmittagen kann nach der 6. Stunde ab 13.20 Uhr ein warmes Mittagessen eingenommen werden.
Dienstags wird bis 14.15 Uhr die Zeit für ein wenig Spiel und Entspannung mit den Klassenkameradinnen und –kameraden genutzt. Die Betreuung übernehmen die Mitarbeiter aus dem Ganztag. Von 14.15 bis 15 Uhr stehen Lehrkräfte für eine **weitere Lernzeit** zur Verfügung, um so noch eine individuelle Förderung zu offerieren.
Freitags bieten wir nach dem Mittagessen ein vielfältiges Betreuungsangebot bis 15 Uhr durch die Ganztagskräfte an, welche auf die Wünsche der Kinder eingehen – sei es im Bereich Sport, im handwerklichen oder künstlerischen Bereich.

Wichtig ist uns, den Eltern Wahlmöglichkeiten zu offerieren, die auch auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen. Als gebundener Ganztag sind die drei langen Nachmittage montags, mittwochs und donnerstags bis 15 Uhr verpflichtend; jedoch können die Eltern individuell entscheiden, ob ihr Kind auch dienstags und freitags bei uns bleiben soll oder vielleicht auch nur an einem der beiden Tagen. Genauso eine freie Entscheidungsmöglichkeit gibt es bei dem warmen Mittagessen, für das ein Vertrag mit der Stadt abgeschlossen wird; wahlweise für drei, vier oder fünf Tage. Diese Wahlmöglichkeiten wissen die Eltern sehr zu schätzen.

Die Strukturen für die **Jahrgangsstufen 7 und 8** sind **ähnlich rhythmisiert**. **Zwei Nachmittage** sind wieder für die **beiden Klassenleitungen** vorgesehen, der **dritte Nachmittag** wird vom **Koordinator des Ganztags für die VLiP-Zeit strukturiert**, jedoch in diesen beiden Jahrgängen **am Donnerstag**. Die **Betreuung dienstags und freitags wäre weiterhin möglich**, wird aber von den Kindern kaum noch gewünscht, da diese ein Alter erreicht haben, in der sie auch schon alleine zu Hause sein könnten, falls die Eltern noch berufstätig sind.

Ab der 9. Jahrgangsstufe gibt es **keine VLiP-Zeit mehr**, stattdessen nimmt **im 9. Jahrgang** die **Berufsorientierung** einen hohen Stellenwert ein. Die **beiden Nachmittage bei den Klassenleitungen** bleiben, jedoch ist **ein Nachmittag in der Woche** dafür vorgesehen, dass jede Schülerin / jeder Schüler innerhalb eines Halbjahres **ein 15-stündiges Betriebspraktikum** absolviert. Die Erfahrungen und Auswertungen dessen werden im Wirtschaftsunterricht aufgegriffen.

In der 10. Jahrgangsstufe wird gezielt **auf den Abschluss vorbereitet**, sodass **an allen drei Nachmittagen Fachunterricht** stattfindet, an denen die **Klassenleitungen so viel wie möglich beteiligt** werden.

Weitere Konkretisierungen zum Ganztag sind im Konzept zum Gebundenen Ganztag der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

4. Die Organisationsstruktur der Marie-Colinet-Sekundarschule

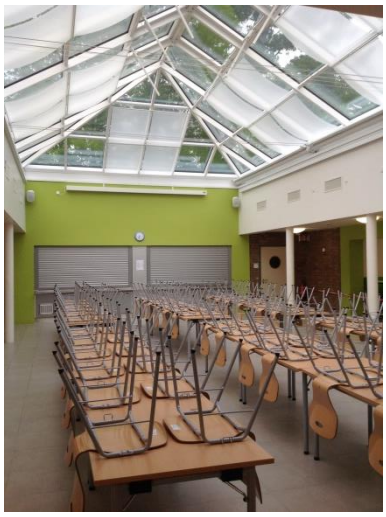
4.1 Die Ausstattung

Die **mediale Ausstattung** an der Marie-Colinet-Sekundarschule ist **hervorragend**: **Sämtliche Klassenräume** sind mit einem **Whiteboard**, einem **Laptop**, einem **Beamer** und einer **Dokumentenkamera** ausgestattet, mit deren Hilfe sich Schüler/innen als auch Lehrkräfte im pädagogischen Netzwerk anmelden können. Zudem gibt es einen **Computerraum mit 30 Arbeitsplätzen** im Hauptgebäude. Außerdem gibt es noch **zwei Laptopwagen**: einen im Hauptgebäude und den anderen im Nebengebäude, um vom Computerraum unabhängig zu sein. Zusätzlich zu den Laptopwagen verfügt die Marie-Colinet-Sekundarschule über noch zwei **Wagen**, auf denen ein Laptop, ein Beamer und Lautsprecher fest installiert sind. Diese werden häufig im Sportunterricht eingesetzt, da die Sporthallen nicht an das pädagogische Netz angebunden sind.

Diese mediale Ausstattung ist nicht selbstverständlich und wir haben unsere Unterrichtsgestaltung darauf abgestimmt; wir haben nur Lehrwerke angeschafft, welche digitale Umsetzungsmöglichkeiten wie z.B. dem Unterrichtsmanager im Unterricht vorsehen. Unsere Unterrichtsvorbereitung hat sich dementsprechend darauf eingestellt und dem angepasst. Ein Zurückkehren zu der „guten alten Kreide“ ist kaum denkbar – werden den Schülerinnen und Schülern doch so Chancen des besseren Verstehens genommen. Denn das ist das Hauptargument für die digitalen Tafeln: Das vor allem visuelle, aber auch auditive und haptische Lernen stellt den Schlüssel für den Erfolg dar. Und jedes Kind profitiert davon: Das leistungsstärkere wie auch das leistungsschwache. Da werden blitzschnell individuelle Lösungswege von einer mathematischen Lernaufgabe unter die Dokumentenkamera geworfen und groß auf die Tafel projiziert, sodass dies jeder nachvollziehen kann; der Unterrichtsmanager im Fach Englisch z.B. sichert, dass Hörübungen, Videos, vergrößerte Karten oder interaktive Übungen zu der Unit jederzeit eingespielt werden können; Powerpointvorträge können vorgetragen werden, ohne dass man in den Computerraum dazu gehen muss.

Aufgrund der herausragenden Rolle der Informations- und Kommunikationstechnologien in vielfältigen gesellschaftlichen Kontexten wächst die Bedeutung der Medienbildung vor allem auch für schulische Lernprozesse. **Medienkompetenz** umfasst spezifische medienbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch allgemeine Arbeitstechniken und Methoden, selbstständiges Arbeiten, Einstellungen sowie Werthaltungen, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien geprägten Welt ermöglichen. Zielvorstellung ist folgende: „**mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen**" (vgl. Schulgesetz NRW §2 Absatz 6). Dazu gehören Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Video, Telefon, Computer, Internet, Smartphone etc. Die Schülerinnen und Schüler der Marie-Colinet-Sekundarschule sollen ein anwendungsbereites Wissen über Entstehung, Wirkung und Nutzung von Medieninhalten erlangen, die sie befähigt, verantwortungsbewusst und sicher mit den Medien unserer heutigen Gesellschaft umzugehen.

Weitere Konkretisierungen zur Medienbildung sind im Konzept zur Medienbildung der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

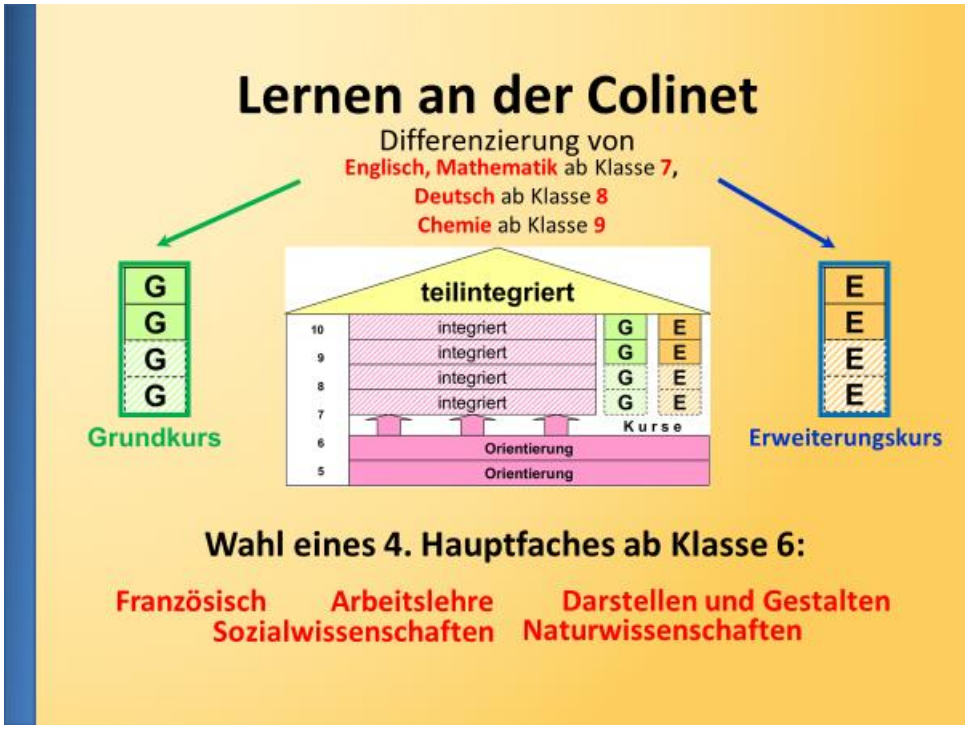


Doch nicht nur in die digitale Medien hat der Schulträger Hilden investiert, sondern auch seit Gründung der Sekundarschule einen **groß angelegten Modernisierungsprozess** gestartet, der 2019 abgeschlossen sein wird. Im Zuge dieses Modernisierungsprozess ist mit einer frischen Farbgebung, welche sich im Logo der Marie-Colinet wiederspiegelt, vieles neu geschaffen worden: eine großzügige **Mensa**, ein vollständig neu eingerichteter **Chemiefachraum** sowie **zwei neue naturwissenschaftliche Fachräume**, ein **Cageball-Feld**, **neue Fassaden mit funkelnden Mosaiksteinchen**, neues **Mobiliar**, Aufzug, Fenster, Heizung uvm..

Hier ist ein Ort geschaffen worden, ein Lebensraum, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen, in dem wir idyllisch von einem Parkgelände umgeben sind, wo viele Tiere ihr Zuhause haben.

4.2 Die Unterrichtsorganisation

Konzipiert ist die Marie-Colinet-Sekundarschule als eine **teilintegrierte Sekundarschule**. Die folgende Grafik soll visualisieren, was unter dem Begriff der Teilintegration verstanden wird:



Zunächst findet in Klasse 5 und 6 gemeinsames Lernen in allen Fächern statt. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern ein festes und strukturiertes Umfeld. Ergänzend kommen individuell angelegte **Lernförderungen** hinzu. Hierzu zählen die Förderung im Bereich **LRS** oder **Dyskalkulie** wie auch die individuelle Förderung durch **Lernpaten** und die von Lehrkräften durchgeführte Lernaufgabenbetreuung in der sogenannten **Lernzeit.** In diesem Zeitraum können erste Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler in Augenschein genommen, ausgewertet und individuell gefördert bzw. ausgeglichen werden.

Ab dem 7. Jahrgang findet in den zwei Hauptfächern Englisch und Mathematik und ab 8 in Deutsch eine äußere Differenzierung in Form von **Grund- und Erweiterungskursen** statt, ab 9 auch in Chemie. Somit wird gewährleistet, dass auch insbesondere **gymnasiale Standards** Berücksichtigung finden, welche bei entsprechender Schülerleistung in den Erweiterungskursen für den weiteren Besuch einer Oberstufe erforderlich sind. Generell ist anzumerken, dass die **Kernlehrpläne der Sekundarschule sich an denen der Gesamtschulen orientieren**. Die Durchlässigkeit und Stärke dieses Systems zeigt sich insbesondere dadurch, dass auch noch zu einem späteren Zeitpunkt ein Wechsel zwischen den beiden Kursen möglich ist. So haben auch Schülerinnen und Schüler, bekannt als Spätzünder, eine hervorragende Möglichkeit, durch einen späten Wechsel in einen Erweiterungskurs einen höheren Schulabschluss zu erlangen, ohne die Schule wechseln zu müssen.

4.3 Die Fächervielfalt

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen während ihres Lernens an der Marie-Colinet-Sekundarschule die **Vielfalt der Fächer**, deren **Unterschiede und Zusammenhänge** kennenlernen.

Die Fächer **Erdkunde, Politik und Geschichte** wie auch der Fächerkanon **Biologie, Chemie und Physik** werden separat angeboten. Ebenso wird die Arbeitslehre unterteilt in **Technik, Hauswirtschaft und Wirtschaft**. Somit kann noch spezifischer Fachwissen vermittelt werden. Das unterscheidet uns von vielen Gesamtschulen, die stattdessen Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften anbieten.

4.4 Die Wahlpflichtangebote und Sprachenfolge

Englisch wird ab Klasse 5 als erste Fremdsprache fortgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, im **Jahrgang 6** ein Wahlpflichtfach auszuwählen, in welchem auch Klassenarbeiten geschrieben werden. Der Wahlpflichtbereich umfasst die zweite Fremdsprache **Französisch**, die Lernbereiche Arbeitslehre, Darstellen und Gestalten, Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften. Alle Talente und Neigungen werden hier durch die Fächerauswahl berücksichtigt.

Im **Jahrgang 8** werden erneut über die sogenannten Ergänzungsstunden Möglichkeiten der Individualisierung geschaffen. Sprachbegabte Kinder können fortan **Spanisch** als dritte Fremdsprache belegen. Im ersten Jahr findet der Unterricht an der Colinet statt, **in der 9. und 10. Jahrgangsstufe** gibt es ein exklusives Angebot. Die Eltern und Jugendlichen haben für die nächsten beiden Schuljahre eine Wahlmöglichkeit: Das **Helmholtz-Gymnasium** ist unser Kooperationspartner und deshalb können unsere Kinder dort schon Erfahrungen sammeln. Wenn es gewünscht wird, kann dort die nächsten zwei Jahre ein Spanisch-Kurs am Helmholtz besucht werden. Wie es am Gymnasium üblich ist, funktioniert es nach dem **Drehtürmodell**. Es erfolgt eine Freistellung vom Unterricht an der Marie-Colinet, um den Spanischkurs am Helmholtz zu besuchen. Der in dieser Zeit vermittelte Unterrichtsstoff von der Marie-Colinet muss sich selbstständig angeeignet werden. Sollte gegebenenfalls später eine gymnasiale Oberstufe besucht werden, darf Spanisch dann nicht auf Anfängerniveau belegt werden, sondern Spanisch wird dann auf Fortgeschrittenenniveau weitergeführt.

4.5 Erreichbare Schulabschlüsse

Durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten wie auch die innere und äußere Differenzierung ist es an der Marie-Colinet-Sekundarschule möglich, **alle** möglichen **Schulabschlüsse** zu erreichen, mit denen man entweder sofort einen Ausbildungsplatz in einer beruflichen Lehre annimmt oder die Bildungsgänge der Kooperationspartner besucht. Die folgende Übersicht soll Auskunft über alle möglichen Abschlüsse der Sekundarstufe I geben:

Hauptschulabschluss nach Klasse 9
Hauptschulabschluss nach Klasse 10
Mittlerer Schulabschluss (FOR)
Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation (FOR Q)

Durch die Kooperation mit dem Helmholtz Gymnasium und dem Berufskolleg Hilden sind anschließend folgende Abschlüsse erreichbar:

Berufliche Grundbildung
Berufsabschlüsse
Fachhochschulreife
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

4.6 Die Wiederholung einer Jahrgangsstufe

Der Übergang der Schülerinnen und Schüler in eine höhere Lerngruppe findet in den **Jahrgängen 6 bis 9 ohne Versetzung** statt. Dies gewährleistet ein längeres gemeinsames Lernen. Die Schülerinnen und Schüler bleiben in ihrer gewohnten Umgebung und können dort ohne Ängste Defizite aufarbeiten und den für sie besten Abschluss erlangen, d.h. es gibt **kein Sitzenbleiben bis zur 9. Jahrgangsstufe**.

Da am Ende der 9. Jahrgangsstufe der erste Schulabschluss vergeben wird, der Hauptschulabschluss nach 9, erfolgt hier zum ersten Mal auch die Überprüfung, ob eine Schülerin / ein Schüler die erforderlichen Noten aufzeigt, um **versetzt zu werden in die 10. Jahrgangsstufe**. Hier kann es also zum ersten Mal passieren, dass offiziell die Nicht-Versetzung ausgesprochen wird und das 9. Schuljahr wiederholt werden muss.

Statistisch ist erwiesen, dass das in der Vergangenheit an Schulen praktizierte Sitzenbleiben häufig zu keinem großen Lernerfolg geführt hat und stellenweise sogar kontraproduktiv wirkte, wenn die Altersspanne zwischen den Mitschülern stark divergierte. So erscheint es zielführender – wie auch schon jahrelang an den Gesamtschulen so praktiziert – bei fächerbezogenen Defiziten gezielt Lernangebote zu offerieren und nicht ein pauschales Wiederholen des gesamten Fächerkanons eines Schuljahres in den unteren Jahrgängen anzuordnen.

In **Ausnahmefällen** wird ein **Wiederholen einer Jahrgangsstufe auch in den unteren Jahrgängen** befürwortet, wenn z.B. die Lehrerschaft in enger Abstimmung mit den Eltern bei langer Krankheit eines Kindes ein erfolgreiches Weiterarbeiten in einer höheren Jahrgangsstufe gefährdet sieht.

5. Strukturen für das Lernen und Lehren an der Marie-Colinet-Sekundarschule

Die Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden versteht **Lernen** als einen **aktiven, situativen und konstruktiven Prozess**. Die Schülerinnen und Schüler lernen voneinander und miteinander. Lernrhythmus und Leistungsvermögen eines jeden Einzelnen stehen im Mittelpunkt. Innere und äußere Differenzierungen, Klassenverband und Jahrgangsstufe, kooperatives Lernen, Portfolioarbeit, Feedback-Kultur, Ritualisierung und Rhythmisierung werden von Lehrkräften bzw. Lehrkräfteteams ermöglicht. Die Schule bietet den Kindern Entwicklungschancen sowie Lern- und Kompetenzzuwachs. Dadurch werden Schwächen abgebaut und Stärken ausgebaut.

5.1 Vom anderen und mit anderen lernen

Gemeinsames Lernen mit anderen Kindern, unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe oder kulturellem Hintergrund stehen bei uns im Vordergrund. Wir schulen die Aufmerksamkeit unserer Schüler für das Andere, für das Besondere in jedem Menschen.

Die individuelle Förderung, differenzierte Arbeitsmaterialien, kooperatives Lernen und der inklusive Unterricht sind bei uns eine Selbstverständlichkeit. Jedes Kind soll nach seinen Bedürfnissen und Begabungen gefördert werden, nicht nur die Schwächeren werden hierbei von den Stärkeren unterstützt, sondern auch lernstarke Schüler genießen eine gesonderte Förderung. Gemäß unseren Leitmotiven „**Dein Weg mit uns**" und „**Du wirst gesehen**" behalten wir jedes Kind im Blick und begleiten es auf seinem individuellen Weg. Respekt, Toleranz und ein höflicher Umgang miteinander sind Werte, die an unserer Schule gelebt werden.

5.2 Das Denken und Arbeiten im Team aus Sicht der Lehrkräfte

Teamarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit, Absprachen unter Lehrkräften über Unterrichtsinhalte eine Selbstverständlichkeit.

Die meisten Klassen werden von einem **Klassenlehrerteam** - optimalerweise bestehend aus einem Lehrer und einer Lehrerin - geleitet. Aber nicht nur das Klassenlehrerteam arbeitet eng zusammen und führt intensive wöchentliche Teamsitzungen, klassenübergreifend hält man auch engen Kontakt zu den Parallelklassen.

In den Hauptfächern werden die **Klassenarbeiten zeitlich parallel** geschrieben, und auch **inhaltlich unterscheiden sich die Klassenarbeiten nicht**, denn sie werden alle gemeinsam von den Fachlehrkräften zusammengestellt. Nur so ist eine wirkliche Vergleichbarkeit möglich und eine Transparenz für Eltern gegeben.

5.3 Ein einheitlicher Leistungsbewertungsmaßstab

Die **Notengebung von Klassenarbeiten** erfolgt in der Regel auf der Grundlage einer vorher festgelegten, für die Schülerinnen und Schüler erkennbaren Punkteverteilung oder Gewichtung der einzelnen Teilaufgaben. Bei der Rückgabe der Klassenarbeiten werden den Schülerinnen und Schülern die der Bewertung zugrunde liegenden Kriterien transparent gemacht. In der Sekundarstufe I setzt die Note „ausreichend“ das Erreichen von etwa der Hälfte der Höchstpunktzahl voraus. Oberhalb der Note mangelhaft werden die Abstände zwischen den einzelnen Notenstufen gleichmäßig verteilt.

Wir haben uns an der Marie-Colinet-Sekundarschule zu folgendem **einheitlichen Notenschlüssel für Klassenarbeiten** bzw. schriftliche Leistungsüberprüfungen entschieden – und hieran zeigt sich das im vorangegangene Kapitel vorgestellte „Denken und Arbeiten im Team“:

Jahrgangsstufe 5 bis 6 und WPI-Fach von 6 bis 10

a)

Note	Prozente von	Prozente bis
6	0 %	19 %
5	20 %	43 %
4	44 %	57 %
3	58 %	71 %
2	72 %	85 %
1	86 %	100 %

7 bis 9 für G-Kurs

a)

Note	Prozente von	Prozente bis
6	0 %	19 %
5	20 %	43 %
4	44 %	57 %
3	58 %	71 %
2	72 %	85 %
1	86 %	100 %

10 Schlüssel aus ZP für G-Kurs

c)

Note	Prozente von	Prozente
6	0 %	17 %
5	18 %	44 %
4	45 %	58 %
3	59 %	72 %
2	73 %	86 %
1	87 %	100 %

7 bis 9 für E-Kurs

b)

Note	Prozente von	Prozente
6	0 %	17 %
5	18 %	44 %
4	45 %	59 %
3	60 %	74 %
2	75 %	89 %
1	90 %	100 %

10 Schlüssel aus ZP für E-Kurs

c)

Note	Prozente von	Prozente
6	0 %	17 %
5	18 %	44 %
4	45 %	58 %
3	59 %	72 %
2	73 %	86 %
1	87 %	100 %

5.4 Die Grundlagen der individuellen Förderung

Aus der Vielfalt der modernen Gesellschaft heraus ergibt sich, dass die Schülerschaft einer heutigen Schule nicht mehr homogen ist. **Vielfalt der ethnischen und religiösen Herkunft** sind Alltag und Realität ebenso wie die **unterschiedlichen sozialen Hintergründe**. Aus diesen Gegebenheiten resultieren unterschiedliche Persönlichkeiten. Die Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden sieht in dieser **Variationsbreite an Schülerpersönlichkeiten** eine **Stärke und eine Bereicherung**. Aus pädagogischer Sicht wird die Sekundarschule dem gerecht, indem sie die Schüler und Schülerinnen **ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit wahrnimmt und mit individueller Förderung reagiert**.

Fördern und fordern bilden wichtige Eckpunkte eines individualisierten Lernprozesses.

Die Marie-Colinet-Sekundarschule hat das Ziel, **Kinder stark und fit für die Zukunft** zu machen. Sie sollen zukunftsfroh Perspektiven entwickeln. Dazu gehört aber neben der Stärke des Einzelnen eine gemeinsame **Werteerziehung**. Diese beinhaltet sowohl ein **gewaltfreies Miteinanderumgehen** als auch **soziales Engagement** innerhalb der Schule und Klassengemeinschaft sowie auch nach außen. Wir wollen über den Tellerrand gucken und Offenheit und Gemeinschaft leben.

Die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden einzelnen wird fokussiert. Nicht nur in der „Sozialen Klassenstunde“ oder während des Unterrichts beim kooperativen Lernen wird der positive Umgang miteinander vertieft. Das soziale Wohlbefinden wird auch auf eine körperliche Ebene gehoben, denn der Spruch „Mens sana in corpore sano“ hat nichts von seiner Gültigkeit verloren. Nicht nur ein gesundes, warmes Mittagsessen wird in der Pause angeboten, sondern es wird ebenso darauf geachtet, dass so viel Sport wie möglich den Schulalltag bereichert. „Schule in Bewegung“ ist demnach als ein Motto der gesundheitsbewussten Sekundarschule zu verstehen – aber beschränkt sich nicht nur auf das Angebot von Sportmöglichkeiten. Auch der Geist soll in Bewegung bleiben und somit die gesamte Schule, denn in einer angstfreien Atmosphäre, wo sich jeder einzelne frei entwickeln kann, können keine starren, rigiden Strukturen entstehen, sondern wird der

Weiterentwicklung des gesamten Systems Raum und Luft gegeben. In einem kleinen System, welches so viel Wert auf das Miteinander legt, übernehmen die Schülerinnen und Schüler nicht nur im kooperativen Lernen im Unterricht Verantwortung, sondern werden demokratisch im Schulleben eingebunden, sei es bei der SV-Arbeit oder bei der Teilnahme an sozialen Projekten.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler findet durch den Aufbau der Sekundarschule nicht nur in **fachlichen Bereichen** statt, sondern auch in Bezug auf die **Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen**. Der Umgang miteinander wird durch Integration und Kooperation gefördert. Bausteine der individuellen Förderung sind:

- Das **differenzierte Fächerangebot**, das verschiedene Begabungen anspricht. Die Wahl der Wahlpflichtfächer in den Jahrgangsstufen 6 erlaubt es der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler seinen individuellen Schwerpunkt je nach Begabung im künstlerischen, sozialwissenschaftlichem, sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich zu setzen. Dies geschieht durch das wählbare Profilangebot.
- Der Unterricht ist so ausgerichtet, dass **gymnasiale Standards** berücksichtigt werden, um den entsprechenden Schülerinnen und Schülern den Übergang in die gymnasiale Oberstufe an den kooperierenden Schulen zu ermöglichen. Hiermit einher geht der Einsatz von Lehrkräften mit der Lehrbefähigung für die gymnasiale Oberstufe.
- Der individuelle Lernweg des Einzelnen wird begleitet durch eine adäquate Differenzierung.

Die Differenzierung findet einerseits durch das **teilintegrierte Schulmodell** statt, in welchem einzelne Fächer in Grund- und Erweiterungskurse aufgesplittet werden. Andererseits werden anhand von **Binnendifferenzierung** die verschiedenen Leistungspotentiale in den Fächern fokussiert, wo keine äußere Differenzierung erfolgt.

- Innerhalb der einzelnen Unterrichtseinheiten werden durch eine **Vielfalt von Methoden** und **Aufgabenstellungen** die Schülerin und der Schüler in ihrer/seiner Unterschiedlichkeit angesprochen.
- Zweimal im Schuljahr, bei Bedarf auch häufiger, finden **Perspektivgespräche (= Lernentwicklungsgespräche)** für jede Schülerin und für jeden Schüler statt. Alle Facetten ihrer bzw. seiner Persönlichkeit sollen dabei wertgeschätzt werden – sowohl die fachliche als auch die menschliche Entwicklung soll dabei honoriert und gegebenenfalls Weghilfen beiseite gestellt werden. Zu diesen Gesprächen werden, je nach Bedarf, Eltern, Sozialarbeiter, Kooperationspartner und Berufsberater hinzugezogen, um eine adäquate Beratung für die Zukunft des Einzelnen zu ermöglichen.

Weitere Ausführungen zur individuellen Förderung befinden sich im Förderkonzept unserer Schule.

5.5 Das Lernen in Projekten

Arbeiten im Projekt hat an unserer Schule eine große Bedeutung und wird in unterschiedlichen Formen durchgeführt. Unabhängig von Projekten innerhalb des Regelunterrichts haben wir mindestens zwei Projektphasen im Schuljahr:

- **Erstes Projekt:** Do-Fr in der vorletzten Woche vor den Osterferien, jahrgangsstufen-bezogen
- **Zweites Projekt:** Mo-Mi vor den Sommerferien, jahrgangsstufenübergreifend

Die Schüler können wischen den unterschiedlichsten Projekten auswählen. Die Themenbereiche Sport, Kunst, Nachhaltigkeit und die Unterstützung unseres XertifiX-Projektes stehen dabei im Vordergrund.

Laut Vereinbarung soll der **Sprachanteil bei den Projekttagen eine hohe Gewichtung** haben, da wir sprachsensible Schule sind, ebenso sollen **Mathematik- und Englischanteile integriert werden**.

Darüber hinaus werden die **Ergebnisse des zweiten Projekts** an dem Donnerstag vor den Sommerferien, **in Form einer Ausstellung** in der Schule**, präsentiert**. Die Arbeit in den Projekten wird durch eine **Teilnahmeurkunde** honoriert.

Weiter gibt es unsere wöchentliche **VLiP-Zeit**. VLiP steht für **„V**ielseitiges **L**ernen **i**n **P**rojekten**“** und der Name hält, was er verspricht. Wir modellieren beim Modellbau, kochen, malen, tanzen, schreiben und spielen gemeinsam, um die Schülerinnen und Schüler kreativ in ihrer Entwicklung und in ihrem Lernen zu unterstützen und den Schulalltag noch bunter und abwechslungsreicher zu gestalten. Von Graffiti bis Capoeira, Futsal, Basketball, Schneiderei, Foto oder Film und nicht zuletzt einer VLiP-Zeit mit unserem Schulhund Nola oder im Vogelpark Solingen gibt es keine Grenzen für das Lernen und Erleben für neue und spannende Angebote. Die Organisation von VLiP liegt in den Händen des Ganztagsteams.

Darüber hinaus gibt es noch **besondere Projekte**, die hier in aller Kürze vorgestellt werden sollen:

Derzeit gibt es eine Testphase, ob das Fahrtenkonzept erweitert wird um **Fahrten in ein französischsprachiges Land**, um so den **Französischkursen** die Möglichkeiten zu bieten, ihre Fremdsprachenkenntnisse vor Ort anwenden zu können. Geplant ist, diese Fahrten während der zweitägigen Projekttage vor den Osterferien anzubieten. Erste sehr positive Erfahrungen liegen bereits vor mit einer Gruppe von 25 Schülerinnen und Schüler nach Lüttich unter Begleitung von zwei Lehrkräften. Zum jetzigen Planungszeitpunkt sollen vorwiegend den Schülerinnen und Schüler der Französischkurse der 8. und 9. Jahrgangsstufe dieses freiwillige Angebot offeriert werden.

In einer weiteren Testphase für eine Fahrt befindet sich die Fachkonferenz Geschichte, die zum ersten Mal für die beiden Projekttage vor den Osterferien 2019 eine **Fahrt zu der Gedenkstätte Buchenwald** plant. Begleitend zu der im Geschichtsunterricht stattfindenden Unterrichtsreihe „Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg" soll eine Exkursion nach Buchenwald und Weimar stattfinden. Auch diese Fahrt ist freiwillig und richtet sich an Geschichte interessierte Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe.

In den dreitägigen Projekttagen vor den Sommerferien finden verpflichtend für den neunten Jahrgang **die Antirassismus- und Antidiskriminierungstage** am Bildungscampus Holterhöfchen für eine Gesellschaft der Vielfältigkeit statt. Toleranz und Zivilcourage sind die zentralen Themen dieses Projektes. Am Bildungscampus Holterhöfchen und im Area 51 finden fünf bis sieben Veranstaltungen statt, darunter Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte.

Weitere Konkretisierungen zu Projekten sind im Konzept zu Projettagen der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

5.6 Das Lernen an anderen Lernorten

Lernen an außerschulischen Lernorten ist Bestandteil aller Fächer. Ziel des Lernens an außerschulischen Lernorten ist es einerseits, durch die Auseinandersetzung mit den Anforderungen an außerschulischen Lernorten in der Schule erworbene Kompetenzen in lebensnahen Lernsituationen anzuwenden, zu überprüfen, auszuweiten und zu vertiefen, und andererseits Erfahrungen und Erkenntnisse an außerschulischen Lernorten für schulisches Lernen zu nutzen und lebensbegleitendes und aktives Lernen zu fördern. Gerade an den Projekttagen ist das Involvieren von außerschulischen Lernorten sehr geeignet, aber auch im herkömmlichen Unterricht ist es ein fester Bestandteil unserer schulischen Vorgehensweise, da es positiv auf die Motivation der Lerngruppen wirkt.

Außerschulische Lernorte für unsere Schule sind unter anderem der **Solinger Vogel- und Tierpark**, das **Neandertalmuseum**, das **Neanderlab,** Erkundungsorte bei der **Berufsorientierung,** das **Stadtarchiv Hilden**, die **Stadtbücherei Hilden, Schloss Burg** in Solingen**, Schloss Benrath** uvm..

5.7 Sprachsensible Aufgabenstellungen

Sprachliche Bildung: Grundstein für Bildungserfolg und Integration unterstützt von der „Stiftung Mercator", dem „Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen" und der „landesweiten Koordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren (LaKI)" rückt dieses Projekt die sprachliche Bildung in allen Fächern in den Vordergrund. Eine durchgängige sprachliche Bildung an den Schulen ist ein wichtiger Baustein für Bildungserfolg und gelingende Integration.

An diesem Projekt haben wir teilgenommen und wenden nun unsere gewonnenen Kenntnisse an und implementieren diese nachhaltig, um sowohl die leistungsschwächeren als auch die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu fordern.

Deshalb befindet sich in jedem schulinternen Lehrplan eines jeden Faches folgender Text:

„Ein besonderes Augenmerk wird an der Marie-Colinet Sekundarschule auf die sprachliche Förderung der Schülerinnen und Schüler gelegt. Dies spiegelt sich in jedem Fachunterricht wieder. In jedem Unterrichtsvorhaben werden deshalb folgende Schwerpunkte eingebunden:

- In jedem Fachunterricht sollen konkrete Übungsphasen integriert werden, in denen die Sprachfertigkeit geübt und überprüft werden kann. Dies berücksichtigt auch die für jedes Fach eigene Fachsprache bzw. -vokabeln und die Bildungssprache.
- Im Unterricht sollen Sachtexte genutzt werden, die die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler fördert. Die Auswahl der Texte sollte sich dabei am Verstehen der Schüler (Wissensnetze, Sprachvermögen) orientieren und nicht an der Sprache des Faches.
- Beim Lesen von Sachtexten wird den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben, unterschiedliche Lesestrategien anzuwenden, wie beispielsweise:
  - Fragen zum Text beantworten
  - Fragen an den Text stellen
  - Textteile kategorisieren und den Text sinnvoll strukturieren
  - Den Text mit dem Bild lesen
  - (Fach)Begriffe farbig markieren
  - Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen
  - Verschiedene Texte zum Thema vergleichen
  - Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen
- Bei der Textproduktion werden den Schülerinnen und Schülern sprachliche Hilfen gegeben.
- Sowohl im Unterricht, bei Aufgaben für die Studientage als auch bei den Lernaufgaben werden Aufgaben gestellt, deren Lösungen von den Schülern eigenständige Formulierungen erfordern. Dabei werden die Anforderungen zunehmend nach dem Leistungsvermögen beziehungsweise nach den Abschlussprognosen der einzelnen Schüler differenziert. Diese Aufgaben sind eine wichtige Vorbereitung für den Beruf und die weitere Schullaufbahn.
- In jedem Unterrichtsfach werden bei schriftlichen Übungen die Rechtschreibung, die Zeichensetzung und die Grammatik korrigiert.“

5.8 Die LRS-Förderung

Zu Beginn des 5. Schuljahres wird zur Diagnose bei allen Schülerinnen und Schülern der **Duisburger Sprachstandstest** durchgeführt. Hierdurch ergeben sich erste Hinweise darauf, welche Schülerin / welcher Schüler **LRS** (d.h. **Lese-Rechtschreib-Schwäche/ Legasthenie**) hat.

Die Schülerinnen und Schüler, bei denen ein Hinweis auf LRS besteht, werden mittels der **Hamburger Schreibprobe** (**HSP**) erneut getestet. Nach Auswertung des Tests und Diagnostik bestimmen die für LRS geschulten Lehrkräfte, wie und in welchem Rahmen das Kind gefördert wird. Alleine die LRS-Lehrer entscheiden, ob der Schülerin / dem Schüler ein Nachteilsausgleich gewährt wird und wie dieser aussieht. Dieser wird jedes Jahr neu bestimmt.

Der sogenannte **Nachteilsausgleich** muss jährlich von den Eltern bzw. der LRS-Lehrkraft beantragt werden und seitens der Schulleitung genehmigt werden. Der Nachteilsausgleich wird entsprechend der Bedürfnisse des Kindes individuell angepasst und kann beinhalten:

- verlängerte Arbeitszeiten bei Arbeiten und Lernerfolgskontrollen
- Benutzung von Hilfsmitteln (z.B. Übersicht über die Rechtschreibstrategien)
- Mündliche Abfrage der Vokabeln
- Weniger bzw. keine Benotung der Lese- und Rechtschreibleistung in schriftlichen Arbeiten

Bei einer Feststellung von LRS werden die Schülerinnen und Schüler jahrgangsstufenspezifisch in der Regel **zweimal pro Woche in Kleingruppen** (**max. 6-10 Schülerinnen und Schüler** gemäß LRS-Erlass) gefördert. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler **geeignetes Übungsmaterial** zur Vertiefung, um eine **zusätzliche, häusliche Förderung** zu ermöglichen.

Weitere Konkretisierungen zur LRS-Förderung sind im LRS-Konzept der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

5.9 Die Dyskalkulie-Förderung

In jedem unserer Jahrgänge gibt es Schülerinnen und Schüler, die eine Bescheinigung zur diagnostizierten **Dyskalkulie**, also einer Beeinträchtigung des arithmetischen Denkens, vorlegen. Leider gibt es bisher keine zur LRS vergleichbare, gesetzlich fixierte Anerkennung und Förderung. Wir geben auch diesen Schülerinnen und Schülern **besondere Hilfestellungen**, sie dürfen z.B. **früher den Taschenrechner als Hilfsmittel einsetzen** und erhalten im Rahmen der **Differenzierung besonderes Arbeitsmaterial**. Zudem bekommen sie in den unteren Jahrgangsstufen eine **spezielle Förderung für Dyskalkulie** von einer dafür geschulten Lehrkraft.

5.10 Methodenkompetenz und Unterrichtsformen

Die **Vermittlung von Methodenkompetenz und projektorientiertem Arbeiten** sind Bestandteile der Lernkultur der Marie-Colinet-Sekundarschule Hilden. Mit dem Methodenkonzept ist ein für alle Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler verbindlicher Katalog geschaffen worden, in dem die in den einzelnen Jahrgangsstufen zu vermittelnden methodischen und sozial-integrativen Kompetenzen festgelegt werden.

Dieses Konzept findet seine Ergänzung in den schuleigenen Curricula, in denen weitere fachspezifische Arbeitstechniken und Methoden festgelegt werden. Zu überlegen ist, ob man jährlich einen Methodentag für alle Jahrgangsstufen durchführt. Darüber hinaus werden diese Methoden in den Fachunterricht integriert und angewandt.

Für ein individuelles Lernen und effektives Arbeiten sind der Erwerb sowie die zielgerechte Anwendung überfachlicher und fachspezifischer Methodenkompetenzen eine unverzichtbare Grundlage.

Den Schülerinnen und Schülern werden ab der Jahrgangstufe 5 wesentliche Grundlagen des Lernens vermittelt wie die richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Heftführung und die Lernaufgabenplanung. Außerdem werden Techniken der Informationsbeschaffung und des Präsentierens aufgebaut.

Der Erwerb der **Methodenkompetenz** wird bewusst an fachliche Inhalte gebunden und durch das verbindliche Methodenkonzept in den verschiedenen Jahrgangsstufen eine immer wiederkehrende Aufgabe der unterschiedlichen Fächer sein.

Kooperative Lernformen stellen ein zentrales Feld der Marie-Colinet-Sekundarschule dar. Sie werden ab der Jahrgangsstufe 5 aufgebaut und können in den höheren Jahrgängen komplexe Formen annehmen. Diese Lernformen sind gekennzeichnet durch

- Handlungsorientierung
- Produktorientierung
- Selbstorganisation
- Kooperation
- Ganzheitlichkeit

Im Methodenkonzept befindet sich die Übersicht über den verbindlichen Lernkanon der Methoden. Die Übersicht dient der Orientierung, bis wann die vorgeschlagenen Methoden eingesetzt werden sollen, eine frühere Einführung ist in allen Fächern und Jahrgangsstufen möglich. Auf die Fächerzuweisungen wurde bewusst verzichtet.

5.11 Medienkompetenz

Aufgrund der herausragenden Rolle der Informations- und Kommunikationstechnologien in vielfältigen gesellschaftlichen Kontexten wächst die Bedeutung der Medienbildung vor allem auch für schulische Lernprozesse.

Medienkompetenz umfasst spezifische medienbezogene Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch allgemeine Arbeitstechniken und Methoden, selbstständiges Arbeiten, Einstellungen sowie Werthaltungen, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien geprägten Welt ermöglichen.

Zielvorstellung ist folgende: „**mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen**" (vgl. Schulgesetz NRW §2 Absatz 6). Dazu gehören Printmedien, Hörfunk, Fernsehen, Video, Telefon, Computer, Internet, Smartphone etc. Die Schülerinnen und Schüler der Marie-Colinet-Sekundarschule sollen ein anwendungsbereites Wissen über Entstehung, Wirkung und Nutzung von Medieninhalten erlangen, die sie befähigt, verantwortungsbewusst und sicher mit den Medien unserer heutigen Gesellschaft umzugehen.

Die schulische Medienerziehung ist grundsätzlich auf zwei Wegen umsetzbar:

- als Bestandteil vorhandener Unterrichtsfächer („**integrative Medienerziehung**")
- durch Schaffung **spezieller Medienunterrichtsangebote**.

An der Marie-Colinet-Sekundarschule gehen wir beide Wege, um eine umfassende Medienerziehung zu gewährleisten. Grundlage hierfür sind die Bildungsstandards und Rahmenrichtlinien des Landes NRW. Das Medienkonzept soll als weiterer wichtiger Bestandteil im Sinne eines Kommunikationsinstruments in das Schulprogramm der Marie-Colinet-Sekundarschule integriert werden.

Es dient der Unterstützung der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Berufsleben und der damit verbundenen Vermittlung wichtiger Kompetenzen. Alle sollten beteiligt werden (Schulleitung, Schüler, Eltern, alle Fachgruppen). Dabei wird der Computer nicht als pädagogisches Allheilmittel gesehen, sondern als Unterrichtsmittel und Arbeitsgerät, dessen Einsatz pädagogisch verantwortlich zu handhaben ist und nicht dem Zufall überlassen werden darf. Im Folgenden sollen nicht die hinlänglich bekannten Grundprinzipien des Computereinsatzes in den Schulen dargestellt, sondern die bisherige und für die Zukunft geplante Arbeit an der Marie-Colinet-Sekundarschule reflektiert werden.

In der **5. Klasse** haben alle Schüler und Schülerinnen **innerhalb des Faches Wirtschaftslehre eine Stunde AW-Co**, in der die Klassen im PC-Raum den richtigen Umgang mit einem PC im Netzwerk der Schule lernen:

- Anmelden mit dem Nutzernamen und Kennwort
- Speichern von Dateien im Netzwerk

- Öffnen von Dateien im Netzwerk
- Gemeinsame Nutzung einer Plattform wie dem Klassenaustauschordner

Außerdem wird schwerpunktmäßig der richtige Umgang mit einem Schreibprogramm trainiert und ggf. erste Erfahrungen mit der korrekten Suche nach Informationen im World Wide Web gemacht.

Auch **im 10. Schuljahr** wird dieses System wiederholt und innerhalb des Faches **Wirtschaftslehre** steht wieder **AW-Co** auf dem Plan. Hier werden die Kenntnisse vertieft, die in den Schuljahren dazwischen im regulären Unterricht eintrainiert worden sind: Powerpointpräsentationen, Bewerbungsschreiben bzw. das korrekte Umgehen mit einem Textverarbeitungsprogramm.

Durch den Einsatz des Whiteboards im Unterricht und dem schulinternen Netzwerk besteht die Möglichkeit, jederzeit **Lernprogramme und digitale Unterrichtswerke** mit in den Unterricht einzubinden – die Unterrichtswerke sind zudem im Vorfeld bewusst so ausgewählt worden, dass sie diese Möglichkeiten offerieren.

Innerhalb des Mathematikunterrichts wird ab der 7. Klasse sofern möglich eine Unterrichtseinheit mit einer Geometriesoftware Euklid-DynaGeo bzw. mit der Tabellenkalkulation eingebunden und danach werden die Kenntnisse immer wieder aufgefrischt.

Medienkompetenzen werden zusätzlich durch **Projekte** vermittelt. Diese werden von Frau Peltzer, der Schulsozialarbeiterin, und/oder in Kooperation mit Netzwerkstellen durchgeführt.

In der **5. Klasse** wurde im Schuljahr 2017/18 zum ersten Mal erfolgreich das Projekt „**Sucht und Medien**" durchgeführt. Hierbei wurde der 5. Jahrgang jeweils für zwei Unterrichtsstunden im Nachmittagsbereich und in Begleitung einer Klassenleitung zum Thema Sucht bezüglich heutiger Mediennutzung sensibilisiert. Dieses Projekt wurde von Sozialpädagogen der SPE Mühle in Hilden geplant und durchgeführt, wobei Frau Peltzer und Herr Keller, ebenfalls Schulsozialarbeiter, unterstützend mitwirkten.

Die **6. Klassen** nehmen seit 2016/17 an einem eintägigen Projekt zum Thema **Cyber-Mobbing** teil. Ziel ist es, die Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler speziell auf die Auswirkungen naiver Herangehensweisen von Mediennutzung zu sensibilisieren. Beispielsweise werden Gesetzeslagen besprochen, reale Fallbeispiele aufgezeigt und Eigeneinschätzungen durchgeführt.

Im **7. Jahrgang** wird ebenfalls seit 2016/17 das Thema „**Gewalt**“ im Rahmen eines zweistündigen Beitrags der Polizei Hilden von Frau Jung besprochen. Zur „Auffrischung" der

bereits erlernten Kompetenzen wird auch hier erneut auf die hohen Risiken der Mediennutzung hingewiesen.

In den anderen Jahrgängen sind wie derzeit noch im Aufbau.

Die voran gestellten Angebote beziehen sich auf Konstellationen, die **verpflichtend** im **Klassenverbund** stattfinden. Es gibt aber noch wählbare Angebote, die **interessengelenkt** stattfinden. In den Jahrgängen 5 bis 8 gibt es an einem Nachmittag **VLIP** (Vielseitiges Lernen in Projekten) und dort gibt es immer Angebote, die auch die Mediennutzung tangieren, z.B. „Foto“ oder „Video und Film“. Gleiches gilt für die zweimal im Jahr stattfindenden Projekttage, kurz vor den Osterferien zwei Tage und kurz vor den Sommerferien drei Tage. Auch dort werden medienaffine Angebote offeriert und durchgeführt.

Ausführlichere Beschreibungen befinden sich im Medienkonzept der Marie-Colinet Sekundarschule.

5.12 Der Umgang mit Unterrichtsstörungen

Um **Unterrichtsstörungen** effektiv zu vermeiden und unseren Schülerinnen und Schülern eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen, haben wir ein **Trainingsraumkonzept** entwickelt, was von den Schülern akzeptiert und angenommen wird.

Bei einer Störung des Unterrichts wird der Verursacher zunächst ermahnt. Bei einer nochmaligen Ermahnung wird ihm eine “**Gelbe Karte**” gezeigt und er wird gefragt, warum er diese bekommen und gegen welche Regel er verstoßen hat. Nach Beantwortung hat er die Wahl, ob er dem Unterricht weiter beiwohnen und aufmerksam folgen möchte oder ob er sich dazu entscheidet, den Trainingsraum aufzusuchen. In der Regel bleiben die Kinder im Klassenraum und unterlassen weitere Störungen. Sollten sie jedoch wiederholt stören, bekommen sie eine “**Rote Karte**” und müssen den Trainingsraum aufsuchen. Dort **reflektieren** sie mit der aufsichtführenden Lehrkraft oder unserer Schulsozialarbeiterin ihr **Fehlverhalten**. Die Eltern werden über die Besuche in den Trainingsraum benachrichtigt.

Weitere Konkretisierungen zum Trainingsraum sind im Trainingsraum-Konzept der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

5.13 Die Berufsorientierung

Seit dem Schuljahr 2016/17 nehmen alle allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft des Landes NRW mit der Jahrgangsstufe 8 an dem Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ teil. Im neuen Übergangssystem Schule-Beruf werden verbindliche Standardelemente im Berufsorientierungsprozess ab der Klasse 8 definiert.

Im Rahmen einer systematischen Berufs- und Studienorientierung ist unser Ziel, dass die Schüler eine bewusste und reflektierte Berufswahlentscheidung treffen können und mit einer Anschlussperspektive für eine Ausbildung und/oder weiterführende Schule nach der Klasse 10 entlassen werden und Warteschleifen zukünftig vermieden werden.

Unsere Berufsorientierung ist durch folgende Leitgedanken geprägt:

- Die Berufsorientierung ist Bestandteil der individuellen Förderung und Gemeinschaftsaufgabe aller Fächer. Durch die spezifische Förderung von Kompetenzen und den praxisnahen Lebens- und Arbeitsweltbezügen leisten alle Fächer ihren Beitrag an dem systematischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung.
- Dem Grundsatz folgend „Arbeit ist die beste Bewerbung!“ haben unsere Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen und Fähigkeiten an schulischen und betrieblichen Lernorten zu erproben und handlungsorientiert Praxiserfahrungen zu sammeln (Schülerfirma, Betriebsbesichtigungen, Berufsfelderkundungen, Praktika u.a.).
- Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf erhalten im Berufsorientierungsprozess zusätzliche Unterstützung und die Möglichkeit, mehrere Praktika in verschiedenen Arbeitsfeldern zu absolvieren. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und außerschulischen Institutionen, wie z.B. dem Integrationsfachdienst und den Reha-Beratungskräften der Agentur für Arbeit, verfolgen wir eine individuelle Berufswegeplanung mit Anschlussperspektive.
- Die regelmäßigen Gespräche, Beratungen und Informationsabende durch schulische und außerschulische Experten sollen die Jugendlichen zur Selbstreflexion und Eigenverantwortlichkeit erziehen, die Eltern im Prozess der Berufsorientierung mitverantwortlich einbeziehen und die gemeinsame Gestaltung eines gelingenden Übergangs fördern.

Der Prozess der Berufsorientierung lässt sich grundsätzlich in **vier Phasen** unterteilen:

1. Phase: Meine Potentiale

Potentiale erkennen und als Grundlage für die Lern- und Berufswegeplanung nutzen

Zu Beginn des neuen Schuljahres werden Schülerinnen und Schüler sowie Eltern der **Klassen 8** auf einem **Elternabend** über die Standardelemente und das schulinterne Konzept der Berufsorientierung informiert. Die **Potentialanalyse** ist der erste Baustein, mit dem der Berufsorientierungsprozess in der Klasse 8 beginnt. Die Potentialanalyse liefert allen Schülerinnen und Schülern eine fundierte Selbst- und Fremdeinschätzung von persönlichen, sozialen, methodischen und beruflichen Potentialen. Die Ergebnisse der Potentialanalyse werden individuell ausgewertet, im **Berufswahlpass** dokumentiert und in einem Gespräch unter Einbeziehung der Eltern besprochen. In der Folge sollen die Erkenntnisse aus der Potentialanalyse als Planungsgrundlage für die weiteren Praxiseinsätze genutzt werden.

2. Phase: Berufsfelder

Berufsfelder kennen lernen

Im **2. Schulhalbjahr des Jahrgangs 8** lernen die Schülerinnen und Schüler Berufe und Betriebsabläufe in der Praxis kennen. Während **eintägiger Betriebsbesuche** erkunden sie mindestens **drei verschiedene Berufsfelder** und erfahren, wie viele unterschiedliche Berufsmöglichkeiten es gibt. Wenn es einem während der Berufsfelderkundung in einem Bereich besonders gut gefallen hat, kann er/sie später in dem Berufsfeld oder sogar in demselben Betrieb ein Schülerpraktikum machen.

3. Phase: Meine Praktika

Praxis der Arbeitswelt kennen lernen

In der **Klasse 9** haben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten, praxisbezogene Erfahrungen über längere Zeit zu sammeln. Sie absolvieren **in jedem Halbjahr ein zweiwöchiges Betriebspraktikum** und lernen, sich unmittelbar mit betrieblichen Tätigkeiten und Arbeitsabläufen auseinander zu setzen und sich in einen Betrieb einzubringen und mitzuarbeiten. Das erste Praktikum findet **zwei Wochen vor den Herbstferien**, das zweite Praktikum **zwei Wochen nach den Osterferien** statt. Die Ergebnisse dokumentieren die Jugendlichen in einer Praktikumsmappe und organisieren eine Praktikumsausstellung in unserer Schule. Hier stellen sie Jugendlichen des Jahrgangs 8 und interessierten Eltern ihre Praktikumsberufe und Betriebe vor. Abgerundet werden die beruflichen Praxiserfahrungen durch jeweils **zwei 15-Stunden-Praktika** im Halbjahr. Im Unterricht erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich über ihre vielfältigen Erfahrungen auszutauschen und diese für ihre individuelle Berufswahlentscheidung zu reflektieren.

Ausgewählte Schülerinnen und Schüler haben die Chance, sich in einzelnen Berufsfeldern vertiefend zu erproben und durch zusätzliche berufsorientierte **Praxiskurse** ihre Ausbildungsreife zu fördern. Ansprechpartner für die Praktika und der weiteren Berufswegeplanung sind die Klassenlehrer/innen und die **Studien- und Berufswahlkoordinatoren Frau Cagas und Herr Özelli**.

Flankierend erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Informationen zu Berufs- und Ausbildungsgängen durch den **Berufsberater der Arbeitsagentur**. Es findet ein **Besuch im Berufsinformations-zentrum (BIZ) Mettmann** statt, **regelmäßige Sprechstunden** in der Schule werden angeboten. Durch den **Besuch der Ausbildungs- und Berufsmessen in Hilden, Langenfeld und Düsseldorf/Köln** erweitern die Jugendlichen ihre Kontakte zu Firmen in der Region und erhalten Informationen zu Praktikums- und Ausbildungsangeboten aus erster Hand.

Am Ende des 2.Halbjahres der Klasse 9 wird die Überleitung in Phase 4 vorbereitet. Im Klassenverband und/oder **Informationsabenden** für Eltern und Jugendlichen wird der Beginn und Verlauf der Bewerbungsphase für Ausbildungsplätze im Handwerk, Industrie und Handel vorgestellt und die verschiedenen Bildungsgänge am Berufskolleg Hilden werden erläutert.

Neben dem Berufskolleg Hilden als **Kooperationspartner** erfahren die Schüler durch die AOK Mettmann ein **Bewerbertraining** und wichtige Grundlagen über den Ablauf von Vorstellungsgesprächen und Einstellungsverfahren.

4. Phase: Mein Übergang

Berufswahl konkretisieren, Übergänge gestalten

In der **Klasse 10** können Schülerinnen und Schüler unserer Schule am **Berufskolleg Hilden** und nach Wunsch auch am **Helmholtz-Gymnasium hospitieren**. **Ausbildungsbotschafter der IHK Düsseldorf** besuchen und informieren unsere Jugendlichen über ihre Ausbildung. Im 10. Schuljahr entscheidet sich, ob sich die Schülerinnen und Schüler mit Erfolg auf eine Ausbildungsstelle bewerben können, sich über Angebote des Berufskollegs oder anderer Schulen der Sekundarstufe II weiter qualifizieren oder im Rahmen des Übergangssystems ihre Ausbildungsreife fördern und einen Schulabschluss nachträglich erwerben.

Auf Grundlage der **Anschlussvereinbarung** wird mit jedem einzelnen Jugendlichen zu Beginn des Schulhalbjahres ein „**Zukunftsgespräch**“ geführt und der aktuelle Unterstützungs- und Hilfebedarf im Übergang Schule-Beruf bzw. Schule–weiterführende Schule festgestellt. Klassenlehrer/innen, Stubos, Berufsberater und Abteilungsleitung beraten und unterstützen die Schüler bei der individuellen Anschlussplanung.

Weitere **zukünftige Schwerpunkte in der Berufsorientierung an der Marie-Colinet-Sekundarschule** sind:

- **Vernetzung mit Betrieben der Region:** Eine verzahnte Zusammenarbeit mit Betrieben aus der Umgebung erlaubt ein noch vielfältigeres und reiches Angebot in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung. Somit wird den Jugendlichen eine realistische Ausbildungsperspektive vermittelt.

- Die **erweiterte Zusammenarbeit mit den aufnehmenden Schulen der Sekundarstufe II** (Helmholtz-Gymnasium) und mit den berufsbildenden Schulen (Berufskolleg Hilden): Unter dem Dach des Berufskollegs besuchen viele Auszubildende die Berufsschule. So kann man hier Nutzen aus der Tatsache ziehen, dass die Auszubildenden verschiedener Berufsbereiche ihre Ausbildung und die damit verbundenen fachlichen und praktischen Anforderungen unserer Schülerschaft vorstellen können. Das Knowhow und die technischen/räumlichen Möglichkeiten am Berufskolleg nutzend werden Workshops oder Schulungen mit Jugendlichen und/oder Lehrkräften beider Schulen durchgeführt, um bei der Interessenfindung, Berufsorientierung und Weiterqualifizierung zu unterstützen. So können Werkstätte, Labore und PC-Räume mit genutzt werden. Anzustreben ist ebenso eine Wissensvermittlung nicht über die Lehrkraft, sondern Schüler des Berufskollegs unterrichten Schüler der Sekundarschule während kleiner Unterrichtseinheiten. In einigen Bereichen wird die Teilnahme an vorbereitenden Förderkursen am Ende der Klasse 10 ermöglicht, wie z.B. dem Mathematikförderkurs für den IT-, Technik- und Wirtschaftsbereich. Dies ist zeittechnisch einfach zu realisieren, da die Zehntklässler ihre Zeugnisse 14 Tage früher erhalten. In diesen 14 Tagen sollen die dann ehemaligen Sekundarschüler von diesen Förderkursen profitieren. Teilweise umfasst dieses Angebot auch den Bereich Physik.

- **Schüler mit Förderbedarf in die Arbeitswelt integrieren:** Die Chancen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf beim Berufseinstieg sollen nachhaltig verbessert und betriebsnahe Beschäftigung und Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Auf- und Ausbau von tragfähigen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen, um die Integration und Berufswegeplanung der Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf zu verbessern.

  Mit Beginn des Schuljahrs 2017/2018 haben Schülerinnen und Schüler mit (Schwer-) Behinderung und/oder Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen, Sprache die Möglichkeit, die **KAoA-STAR-Berufsorientierungselemente** zu nutzen, die sie entsprechend ihrer individuellen Bedarfe beim Übergang in den Beruf unterstützen. Wichtige Kooperationspartner sind

Schulen, Betriebe, Reha-Beratungskräfte der Agenturen für Arbeit und die Kommunalen Koordinierungsstellen von KAoA.

Weitere Informationen zum Thema Berufsorientierung finden sich im umfangreichen CurriBo, dem schulinternen Curriculum der Berufsorientierung unserer Schule.

5.14 Die Inklusion

Die Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden ist eine Schule, die sich der **Inklusion verpflichtet** fühlt. Damit unterstützt sie konkret das Anliegen der Stadt, die ihren Fokus ebenso auf eine zielführende und für alle gewinnbringende Inklusion setzt. So setzt die Sekundarschule die erfolgreich inkludierende Arbeit der Hildener Kindergärten und Grundschulen fort.

Ziel ist es, allen Eltern, die eine inklusive Beschulung ihrer Kinder an einer allgemeinbildenden Schule wünschen, im **Rahmen der geregelten Aufnahmekapazität einen qualitativ hochwertigen Schulplatz anzubieten**. Eine hohe Unterrichtsqualität und die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Heterogenität aller an dieser Sekundarschule lehrenden und lernenden Personen wird als Chance, Herausforderung und Selbstverpflichtung verstanden. Die Sekundarschule in Hilden **lebt den Gedanken der Inklusion** – Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf finden innerhalb der Schulgemeinschaft ihren Platz und Ort des Lernens. **Zieldifferent lernende Kinder und Jugendliche werden in Anlehnung an die entsprechenden Förderschulrichtlinien begleitet.**

Dies ist als logische Konsequenz und Fortführung der Inklusion in der Grundschule zu verstehen. Die Anschlussperspektive für die Kinder nach der Grundschule muss zeitnah geschaffen und sukzessive qualitativ wie quantitativ ausgebaut werden.

Inklusion ist als ein Prozess zu verstehen. Seit der Gründung der Marie-Colinet-Sekundarschule Hilden lernen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten an unserer Schule. Hierbei soll die Arbeit und das Lernen stetig weiterentwickelt werden.

Fünf bis maximal sieben Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in eine Klasse integriert. Um auf die besonderen Bedürfnisse dieser heterogenen Lerngruppen eingehen zu können, soll die **Klassenstärke in diesen Klassen so gering wie möglich gehalten** werden.

Kinder mit dem **Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung** werden nicht alle in einer Klasse aufgenommen, sondern werden gleichmäßig auf alle Klassen aufgeteilt, sodass sie dort getrennt zur Ruhe kommen können und sich nicht gegenseitig vom Lernen ablenken. Kinder mit dem **Förderschwerpunkt Lernen** werden dagegen gerne zusammen in

eine Klasse gegeben, damit die sonderschulpädagogische Lehrkraft sie dort gemeinsam antrifft und ihnen helfend zur Seite stehen kann.

Die **Überlegungen zur Klassenzusammenstellung** werden jedoch **jedes Jahr neu** angestellt– einerseits von der vorliegenden Anzahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und andererseits von ihrer jeweiligen Persönlichkeit abhängig. Dazu hat es sich als sehr hilfreich und effektiv erwiesen, dass die **Schulsozialarbeiterin Frau Peltzer** nach Bekanntgabe der Aufnahmen möglichst **alle Schülerinnen und Schüler in der Grundschule besucht**, um die Kinder vorab kennen zu lernen und um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Sie ist auch federführend diejenige, die die Klassenzusammensetzung initiiert.

Da es in der Sekundarschule kein Abstufen gibt, d.h., es ist kein Sitzenbleiben bis zur Jahrgangsstufe 9 aufgrund von schwachen Leistungen vorgesehen, bleibt die in Klasse 5 gefundene Klassenzusammensetzung – bis auf marginale Veränderungen wie z.B. bedingt durch Umzüge – bis zum Abschluss der Sekundarstufe I nach Klasse 10 fast in Gänze erhalten. Dies vermittelt gerade für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein Maß an Stabilität, Kontinuität und Sicherheit, denn die Klassengemeinschaft bleibt langjährig bestehen.

Für die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist planmäßig in jeder Jahrgangsstufe mindestens eine **sonderpädagogische Fachkraft** zuständig. Diese Planung ist jedoch stark abhängig von der jährlich wechselnden Abordnungssituation, bei der individuelle fachliche Ressourcen berücksichtigt werden.

Des Weiteren werden die Klassen, welche Kinder mit Unterstützungsbedarf aufzeigen, durch junge Menschen, welche ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren, unterstützt. Diese sogenannten **Inklusionshelfer**, auch häufig abgekürzt FSJler, sind eine wertvolle Hilfe. Hierbei ist jeweils eine Kraft für eine Jahrgangsstufe zuständig und begleitet Schülerinnen und Schüler im Alltag, um ihnen die Teilnahme am regulären Schulunterricht zu erleichtern. Für das Tätigkeitsfeld eines FSJlers gibt es ein eigenes Konzept, in dem alles Wichtige nachzulesen ist.

Neben sonderpädagogischen Lehrkräften und FSJlern gibt es noch eine dritte Kategorie, die im Alltag der Marie-Colinet-Sekundarschule eine große Rolle spielen: die **Integrationshelfer**, häufig abgekürzt als **I-Helfer**. Der **Schulbegleiter** ist **grundsätzlich einem einzelnen Schüler und nicht der Schülergruppe zugeordnet**. Schulbegleitung ermöglicht Kindern und Jugendlichen mit sozialpädagogischem Förderbedarf den Besuch der für sie geeigneten Schulform und somit die **Teilhabe** am gemeinsamen Unterricht sowie an der Gemeinschaft. Sie orientiert sich am Kind, an den individuellen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie besonderen Bedürfnissen. Schulbegleitung kann entsprechend der persönlichen Erfordernisse des Schülers Hilfen zur Strukturierung des Schulalltags, die Unterstützung bei der Aneignung von Lerninhalten, die Unterstützung des Schülers in seiner Kommunikation

und die Erweiterung seiner Sozialkompetenz umfassen, aber auch pflegerische Hilfeleistungen beinhalten. Für das Tätigkeitsfeld eines I-Helfers gibt es ein eigenes Konzept, in dem alles Wichtige nachzulesen ist.

Weitere Informationen zum Thema Inklusion finden sich im umfangreichen Inklusionskonzept unserer Schule.

5.15 Das Gender Mainstreaming

Auf der Homepage des Schulministeriums findet man zu diesem Thema folgende Erklärung:

„Mit der Verpflichtung zur „tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ (Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz) und durch die europäische Rechtssetzung (Vertrag von Amsterdam) ist Gender Mainstreaming zur verbindlichen Handlungsleitlinie für alle politischen Aktionsebenen geworden. Gender Mainstreaming als die neue Strategie in der Gleichstellungspolitik beruht auf der Erkenntnis, dass es keinen gesellschaftlichen Bereich gibt, der nicht von männlichen oder weiblichen Verhaltensmustern bzw. Wertvorstellungen geprägt ist. Das geschlechtsspezifische Rollenverhalten wiederum ist kulturell konstruiert, d.h. erlernt und somit auch veränderbar.

Ein **schulisches Gender-Mainstream-Konzept** soll deshalb sensibilisieren für

- die Kriterien geschlechtsspezifischer Sozialisation durch Schule, Familie, Medien, Berufswelt und die Wirkungen dieser Prägungen auf eigene Denk- und Verhaltensmuster, auf die Berufs- und Lebensplanung,
- die individuelle Verantwortung zur Entwicklung der Bereitschaft, geschlechts- spezifische Vorurteile und Benachteiligungen abzubauen, insbesondere im Unterricht partnerschaftliches Sozialverhalten und Selbstvertrauen bei Mädchen und Jungen zu fördern,
- die Reproduktion von Rollenstereotypen im Aktionsfeld „Schule“ durch Unterrichts-inhalte, Lernmittel und Verhaltensweisen aller am Schulleben Beteiligten,
- die offenen und subtilen Formen von Gewalt und Sexismus in der Gesellschaft und die Möglichkeiten zur Intervention und Prävention,
- den eigenen Anteil geschlechterstereotypischen Verhaltens in der Interaktion mit Schülerinnen und Schülern, innerhalb des Kollegiums und mit Eltern.“[1]

In der Marie-Colinet-Sekundarschule in Hilden steht neben der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler demzufolge auch der **geschlechtsbezogene Zugang zum Lernen** und die **generelle Persönlichkeitsentwicklung** im Fokus der pädagogischen Arbeit. Dabei kann es nicht darum gehen, dass bei der Gleichstellungserziehung und im Unterricht eine

[1] http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Lehrer/Gleichstellung/GenderMainstreaming/index.html (08.04.2012)

unbedingte Ergebnisgleichheit erreicht werden soll, in dem Sinne, dass Mädchen und später Frauen dasselbe tun und erreichen, was Jungen und später Männer tun.

Nein, vielmehr ist dieser Ansatz so zu verstehen, dass **die Individualität, die Einzigartigkeit, das Naturell jeder einzelnen Persönlichkeit gleich wertgeschätzt** wird und eigens **gefördert** wird. Dabei sollen jedoch **tradierte Rollenerwartungen aufgebrochen** werden und der Weg frei gemacht werden für eine Zukunft, die nicht hinterfragte Fremdbeschränkungen negiert. Gerade im Bereich der Berufsorientierung gilt es, Akzente zu setzen, denn dort findet man noch am häufigsten verbreitet das klassische Rollenbild von Frauen- und Männerberufen, welches von Jugendlichen ungeprüft übernommen wird.

Im Hinblick auf die Organisation von Unterricht muss immer wieder reflektiert werden, ob dieser in Sequenzen besser geschlechterspezifisch oder gemischt durchgeführt wird und inwieweit die Sitzordnung z.B. genderspezifischen Überlegungen entspricht. Sportunterricht wird z.B. häufig gerne ab dem Zeitpunkt der Pubertät getrennt angeboten, auch beim sensiblen Thema Sexualerziehung lassen sich spezifische Fragen einfacher stellen, wenn das jeweilige andere Geschlecht nicht dabei ist. Das bedeutet nicht das Ende des koedukativen Unterrichts, wohl aber einen reflexiven und differenzierten Ansatz dazu.

Gerade im gebundenen Ganztag ergeben sich vielzählige Möglichkeiten, Gender Mainstreaming umzusetzen. Immer öfter kann man erkennen, dass lebensnotwendige Praktiken im Elternhaus nicht mehr so wie früher vermittelt werden, so dass wir hier gezielt Angebote bieten können.

Um Jungen und Mädchen in gleicher Weise einen Zugang zu unterrichtlichen Arrangements zu verschaffen, wird bei der pädagogischen Planung darauf geachtet, dass zu behandelnde Themen sowohl für Jungen als auch Mädchen interessant und relevant sind.

- Jungen und Mädchen werden darin bestärkt, klischeehafte Rollenbilder von Mann und Frau in Alltag, Literatur und ihrem schulischen Umfeld kritisch zu hinterfragen und dazu motiviert, auch geschlechtsuntypische Themen und Inhalte für sich zu entdecken.
- Unterrichtliche Themen sollen so aufbereitet sein, dass sie zu einer Auseinandersetzung mit dem gängigen Geschlechterverständnis anregen.
- Schülerinnen und Schüler sollen Arbeitsmaterialien erhalten, die die Gleichberechtigung und Gerechtigkeit der Geschlechter berücksichtigen.
- Lehrerinnen und Lehrer sollen Arrangements für Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass hierbei eine möglichst hohe Heterogenität der Geschlechter erzielt wird.
- Ziel ist die Förderung und Etablierung einer Lehrendenhaltung, die Schülerinnen und Schüler frei von geschlechtertypischen Zuweisungen (Mädchen: ordentlich, saubere Schrift, fleißig und Jungen: chaotisch und unordentlich) betrachtet und den Fokus auf tatsächlich vorhandene Merkmale jedes einzelnen Individuums richtet.

- Jungen und Mädchen sollen gleiche Chancen erhalten, in den differenzierenden Kursen ab Klasse 7 in den G-Kursen und E-Kursen sowie ab 6 für das Wahlpflichtfach ihre schulischen Ziele zu erreichen. Hierbei wird auf die heterogene Zusammensetzung der Kurse innerhalb der einzelnen Jahrgänge geachtet.

Weitere Konkretisierungen zum Gender Mainstreaming sind im Gender-Mainstream-Konzept der Marie-Colinet-Sekundaschule zu finden.

6. Die Schwerpunkte an der Marie-Colinet-Sekundarschule

6.1 Die Nachhaltigkeit verwirklichen

Wir leben unser Zusammensein in der Schule unter dem Leitmotiv „**Dein Weg mit uns**“. Gemeinsam bestreiten die Schüler/innen ihre Laufbahn an einer Schule, in der das Miteinander und die Findung der eigenen Rolle im **Einklang mit der Gesellschaft** eine zentrale Bedeutung einnehmen. Die Jugendlichen sollen in ihrer **Persönlichkeitsentwicklung** positiv gestärkt und mit Hilfe vieler Lernangebote, außerschulischer Partner sowie großer und kleiner Projekte darin bestärkt werden, **weltoffen und tolerant** im Umgang mit ihren Mitmenschen zu sein. Die Schüler/innen werden angehalten, über den Tellerrand hinauszuschauen und dazu ermutigt, die **Welt in ihren kleinen Bestandteilen nachhaltig mitzugestalten**.

„**Schule der Zukunft**“ ist eine **Kampagne**, die seit 2003 in Nordrhein-Westfalen Schulen, Kindertagesstätten und Netzwerke begleitet und Möglichkeiten aufzeigt, wie junge Menschen in ihrer Schule oder Kita eine lebenswerte Zukunft mitgestalten können. Schulen können in Gemeinschaft mit anderen Schulen bzw. Kitas sowie an der Kampagne beteiligten Einrichtungen ihren Schülerinnen und Schülern Kompetenzen vermitteln, die für eine zukunftsfähige Gestaltung ihres Lebens erforderlich sind. Zu lernen, Entscheidungen im Spannungsfeld von ökologischen, sozialen und ökonomischen Perspektiven treffen zu können und systemische und globale Zusammenhänge zu erkennen, steht dabei im Mittelpunkt.

Im neuen **Kampagnenzeitraum 2016–2020** sollen aktuelle Zukunftsfragen wie der Klimaschutz, die Energiewende, ein nachhaltiger Konsum und die internationale Zusammenarbeit mit anderen Ländern im Unterricht und im Schulalltag thematisiert werden.

Jede Einrichtung spezialisiert sich hierbei auf ein Projekt, welches im Rahmen der Kampagne intensiver ausgearbeitet wird. An unserer Schule handelt es sich hierbei um das Projekt **„XertifiX - Natursteine ohne Kinderarbeit“**. Wir möchten eine Partnerschule in Indien unterstützen! In dieser Schule in Indien sollen die Schülerinnen und Schüler Bildung erhalten und müssen nicht in den Steinbrüchen als Kinderarbeiter schuften. Seit 2014 finanzieren wir mit **3500 € jährlich** eine **Steinbruchschule in Rajasthan, die Bheel Basti Schule in Indien**.

Jetzt stellt sich jedem die Frage, wie wir jährlich 3500 € sammeln?

An erster Stelle steht dabei der jährlich immer vor den Sommerferien stattfindende **Sponosorenlauf.** Vor dem Lauf suchen sich die Schüler/innen möglichst viele persönliche Sponsoren – Eltern, Großeltern, Freunde etc. –, die sie mit einer Spende pro gelaufener Runde unterstützen oder die einen Festbetrag spenden. Die Sponsoren tragen sich mit ihrer Unterschrift in eine Laufkarte ein, damit man im Nachhinein noch genau weiß, wer wie viel (pro gelaufener Runde) spenden wollte.

Doch der Sponsorenlauf ist nicht die einzige Aktion unserer Schulgemeinde, das Geld zu sammeln. Die Schülerinnen und Schüler setzen zusammen mit ihren Lehrkräften auch noch andere Ideen um:

Nachhaltigkeit als zentrales Thema nimmt bei uns einen so großen Stellenwert ein, sodass wir uns bewusst zu diesem Thema **2016** einen weiteren **Kooperationspartner** gesucht haben: den **„Solinger Vogel- und Tierpark".** Wir haben uns auf die gegenseitige Unterstützung in Angelegenheiten der Tierhaltung, Tierpflege und den artgerechten Umgang mit Nutz- und Wildtieren unter fachkundiger Anleitung verständigt.

Im Zentrum des Interesses steht der Bildungsauftrag unserer Schule im Fach Biologie, die Schüler/innen an die Thematik Haustiere, Tierhaltung und dem pragmatischen Umgang im Kontakt mit Wild- und Fundtieren vorzubereiten. Gleichsam sieht der Schulinterne Lehrplan im Fach Deutsch „Steckbriefe von Tieren" vor. Jedem Jahrgang wird die Anfertigung von Steckbriefen für den Vogelpark ans Herz gelegt. Vor Ort können die anonymen oder mit Namen versehenen Steckbriefe von den Tierparkbesuchern gewürdigt werden. Im Hinblick auf die Praktika im Rahmen der Berufsorientierung bietet der Vogelpark Einblicke in den Beruf des Tierpflegers und/oder vorbereitend für Tiermedizin. In seiner Ausrichtung, Durchführung und Evaluation unterliegt die Vogelpark-Kooperation dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit bedeutet „**zu einer nachhaltigen Lebensausrichtung erziehen**". Nachhaltigkeit bedeutet „**verlässlich handeln**".

Da der Vogelpark einen so wichtigen Stellenwert bei uns einnimmt, haben wir versucht, ihn so oft wie möglich in unseren Schulalltag zu integrieren:

In einer alle zwei Wochen stattfindenden **Vogelpark-VLiP (Vielseitiges Lernen in Projekten)** haben die Schüler/innen die Möglichkeit, dort die Tiere zu pflegen und zu füttern, die Gehege zu säubern, als Spezialisten kleine Führungen zu machen und bei der Parkpflege mitzuhelfen. Sie lernen die Tiere mit ihren Funktionen im und ihrem Nutzen für das Ökosystem kennen und werden sensibilisiert für einen artgerechten Umgang und für die hiermit verbundene Übernahme von Verantwortung. Sie lernen Müll in der Umwelt als gefährdende Komponente der Lebensräume mit dem Ziel kennen, bereits auf dem

Schulgelände aktiv bei der Müllvermeidung und -behebung einen Beitrag zu leisten. Zudem wird die tägliche Aufgabe der Tierversorgung in die Hände in dieser Hinsicht verantwortungsbewusster Schüler/innen übertragen.

Ein Schwerpunkt im Rahmen der **Projekttage** befasst sich mit der **Herstellung eines erbauten Werkes für den Vogelpark**. Hierbei kann nach Interessenlage der Schüler/innen beispielsweise ein Unterschlupf für die Kaninchen, eine Brücke für den Teich im Vogelpark-Bauernhof oder eine Futterraufe für die Ziegen entstehen. Hier werden wir auf jeden Fall immer kreativ in stellen etwas in unseren Technikräumen her, über das sich der Vogelpark freut.

Alle Fünftklässler können vor den Sommerferien einen **Unterrichtsgang in den Vogelpark** starten. Ein Programm, den Vogelpark aus Sicht eines Mathematikers, eines Biologen oder auch nur eines Besuchers mit aufmerksamem Auge für Beschilderung wahrzunehmen, zeigt den Vogelpark in seiner Vielschichtigkeit.

Weitere Konkretisierungen zu dem Thema Nachhaltigkeit sowie der Konzeption der Projekttage sind in eigenen Konzepten der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

6.2 Nola, unser Schulhund

In der Fachliteratur gibt es inzwischen eine Vielzahl von Berichten, die die **positiven Auswirkungen**, die die **Anwesenheit eines Schulhundes** sowohl **auf einzelne Schüler** als auch auf die **Struktur des Klassenverbands** bewirkt, belegen. Die Tatsache, dass der **Hund** den **Menschen** in seinem Umfeld **unvoreingenommen und wertfrei begegnet**, stärkt die **Persönlichkeitsentwicklung der Kinder** und fördert das **Selbstbewusstsein**. Darüber hinaus werden durch seine Präsenz **Lernmotivation** und **Konzentration** gefördert. Insbesondere verhaltensauffällige Kinder zeigen positive Veränderungen. Die Lernatmosphäre gestaltet sich positiv. Kinder, die keine eigenen Haustiere haben, können Erfahrungen im Umgang mit dem Schulhund sammeln und vorhandene Ängste abbauen. Der respektvolle und achtsame Umgang mit dem Tier bietet die Möglichkeit, **emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern**. Nicht zuletzt kann sich die Anwesenheit eines Schulhundes positiv auf das Kommunikationsverhalten der Schüler auswirken, weil sie sich zum Beispiel über den Hund unterhalten oder gemeinsam mit ihm spielen.

Die Anwesenheit eines Hundes bewirkt häufig, dass die Schülerinnen und Schüler weniger laut sind, da sie Rücksicht auf die Anwesenheit des Tieres nehmen. Ruhige Schüler und Schülerinnen werden durch den Hund motiviert sich zu beteiligen, verhaltensauffällige werden ruhiger. Ein Schulhund bewirkt vermehrt positive Sozialkontakte. Der Umgang mit Hunden wirkt sich positiv auf die emotionale Entwicklung des Menschen aus und häufig fungiert der Hund dabei als sozialer Katalysator.

Wenn ein Hund in den Schulalltag integriert wird, lernen die Schüler im Umgang mit ihm seine Bedürfnisse kennen. Indem sie aktiv in die Pflege und Versorgung einbezogen werden, entwickeln sie ein **Verantwortungsgefühl** und werden mit seiner **Körpersprache** vertraut. Im Umgang mit dem Schulhund entwickeln sie ein **Regelverständnis**. Um dem Schulhund gerecht zu werden, müssen Regeln eingehalten werden. Das gemeinsame Spiel mit dem Hund bietet Möglichkeiten unterschiedlicher **Körpererfahrung**. Signale für das Tier müssen eindeutig erteilt werden, was zu deutlicher Aussprache führt. Jedes Kind kann die Intensität des Kontakts selbst bestimmen und positive Erfahrungen sammeln. Die auf diesem Weg erworbenen Verhaltensregeln lassen sich auch auf viele andere Tiere übertragen. Häufig wird den Schülern und Schülerinnen auch bewusst, welche Verantwortung mit der Anschaffung eines Haustieres verknüpft sind.

Nicht jeder Hund eignet sich für den Einsatz als Schulhund. Folgende **Charaktereigenschaften** sollte ein Hund mit sich bringen:

- keinerlei aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert
- keinen Herdenschutztrieb
- Gehorsam
- ruhiges Wesen
- absolut verträglich mit Kindern
- keinerlei Beißansätze
- nicht bellfreudig
- nicht geräuschempfindlich
- nicht ängstlich und unsicher

Seit nunmehr über vier Jahren begleitet uns Nola. Nola ist ein **Spinone Italiano** und stammt aus kontrollierter Zucht, die Elterntiere sind bekannt. Nola wurde hinsichtlich ihrer Eignung zum Schulhund ausgesucht, was Größe, Charakter und Abstammung betrifft. Der Spinone Italiano ist eine alte italienische Jagdhundrasse, gilt als ausgezeichneter Familienhund und zeichnet sich unter anderem durch sein ruhiges, freundliches Wesen und seine Liebe zu Kindern aus. Bewusst wurde ein Hund mit heller Fellfarbe ausgewählt, da Kinder vor großen schwarzen Hunden eher Angst haben. Bei Bedrängnis oder zu großer Lautstärke zieht sie sich aus dem Geschehen zurück. Seit dem Welpenalter besucht Nola eine Hundeschule. Immer, wenn Nola zu uns kommt, freut sich jeder sie zu sehen, denn die ist nicht an allen Schultagen bei uns, da dies zu überfordernd für sie wäre. Deshalb begleitet sie einzelne Klassen an kurzen Schultagen und bringt zudem den Kindern aus der Jahrgangsstufe 5 und 6 mittwochnachmittags im VLiP den richtigen Umgang mit ihr bei.

Weitere Konkretisierungen zu dem Thema Nola sind im eigenen Konzept zum Schulhund der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

6.3 Die Lernentwicklungsgespräche mit Lernentwicklungsstern und Schullaufbahnbegleiter

Mit diesen Gesprächen soll ein wichtiger Fokus auf die persönliche Entwicklung der Schülerin bzw. des Schülers gerichtet werden sowie auf die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Schüler/in.

Lernentwicklungsgespräche finden **dreimal im Jahr** statt:

Das **erste** liegt in der **Mitte des ersten Schulhalbjahres** nach der ersten Quartalskonferenz, also meistens im November. Alle Schülerinnen und Schüler werden mit ihren Eltern eingeladen.

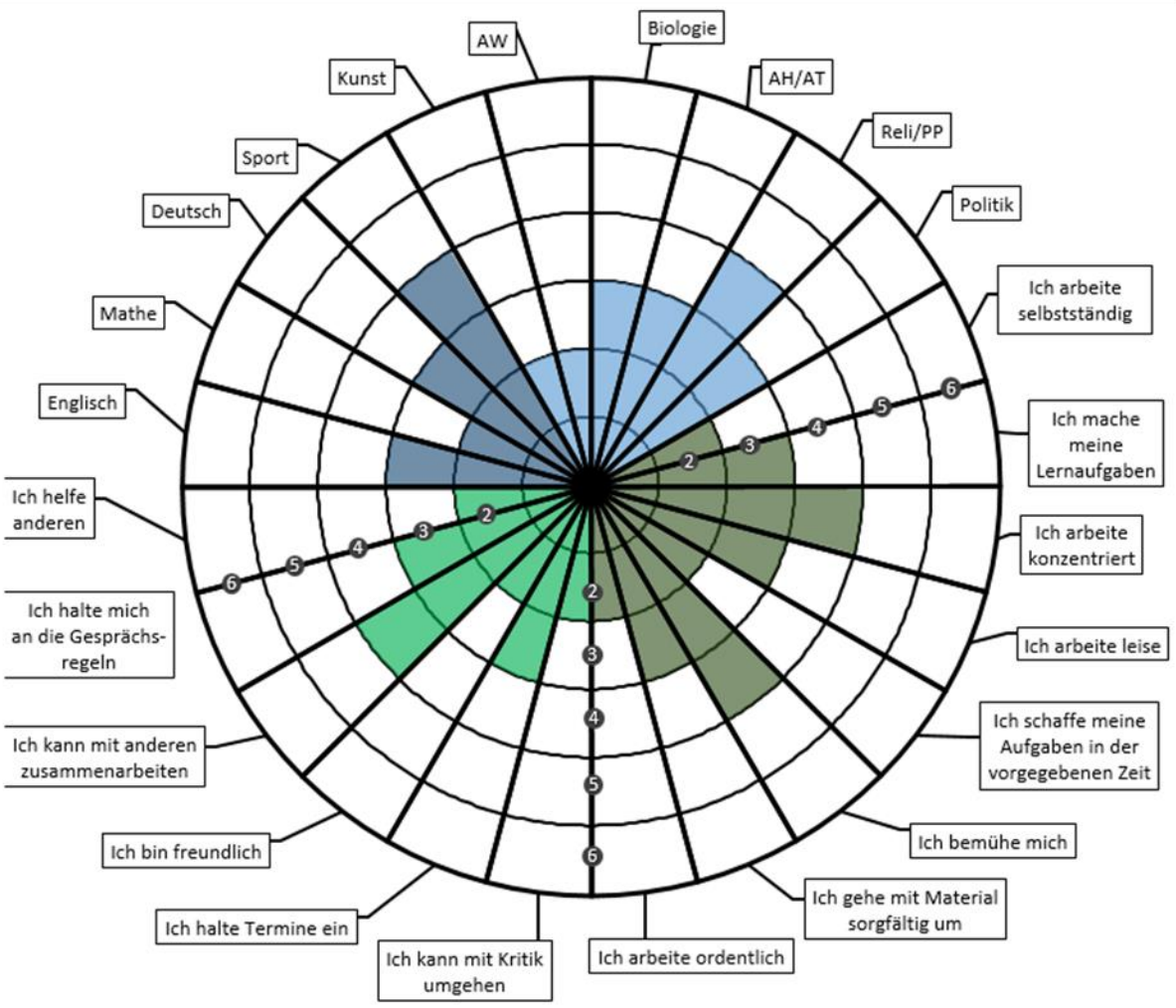
Das **zweite** findet immer an dem **Montagnachmittag nach der Aushändigung der Halbjahreszeugnisse** statt. Hier sollen nicht alle Schülerinnen und Schüler eingeladen werden, sondern es soll eine Auswahl erfolgen. Es ist wichtig, diesen Nachmittag nach den Halbjahreszeugnissen wirklich bewusst als Klassenlehrerteam und im Beisein der Kinder zu nutzen. Die Beratung ist sowohl für leistungsstarke als auch stille, unscheinbare als auch problematische Schülerinnen und Schüler gedacht.

Das **dritte** Lernentwicklungsgespräch liegt in der **Mitte des zweiten Schulhalbjahres**, also meistens im April/Mai nach der dritten Quartalskonferenz. Alle Schülerinnen und Schüler werden mit ihren Eltern eingeladen und erwartet.

Zur Vorbereitung füllen Schüler einerseits und das Klassenlehrerteam andererseits die **Lernentwicklungssterne** aus. Anhand der Lernentwicklungssterne wird das Gespräch geführt. Die Eltern in den unteren Jahrgangsstufen bekommen einen besonderen Einschätzungsbogen, den sie im Vorfeld ausfüllen, der andere, wertvolle Informationen aus Elternblick enthält. Der Lernentwicklungsstern zeigt nicht nur den aktuellen Leistungsstand in allen Fächern, sondern gibt auch einen **Einblick in die sozialen und methodischen Fähigkeiten**, die für uns ebenso einen hohen Stellenwert einnehmen. Dabei ist von hoher Wichtigkeit, dass sich jede Schülerin / jeder Schüler zuerst selber einschätzt, damit für die Zukunft Selbstreflexion gelernt werden kann.

Jedes Lernentwicklungsgespräch wird mit **15 - 20 Minuten** angesetzt. Die Durchführung der Gespräche kann bei unproblematischen Gesprächen im Klassenleitungsteam aufgeteilt werden. So kann die Arbeitsbelastung einer jeden Lehrkraft reduziert werden. Bei zu erwartend schwierigen Gesprächen sollte das Team zusammen tätig werden. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Klassenlehrer füllen am Ende gemeinsam eine **Zielvereinbarung** aus (ab Jahrgangsstufe 8 entfällt dies, da stattdessen der Schullaufbahnbegleiter Priorität gewinnt).

Bei Bedarf können auch Gespräche mit Fachlehrkräften geführt werden, wenn die Eltern dies wünschen und auf dem Anmeldezettel vermerken. An dieser Stelle wird ein Lernentwicklungsstern gezeigt:



Ab der 8. Jahrgangsstufe wird in den Lernentwicklungsgesprächen der **Schullaufbahnbegleiter** ausgefüllt, in welchem Noten eingetragen werden, um so mit Minder- und Besserleistungen visuell zu verdeutlichen, wie diese den Schulabschluss beeinflussen. Hier ein Beispiel eines Schullaufbahnbegleiters:

Schullaufbahnbegleiter

MARIE-COLINET-SEKUNDARSCHULE

Name: _____ **angestrebter Abschluss:** _____

Mindestanforderungen FOR-Q				
E-Kurse	3	3	3	
G-Kurse	2			
WP	3			
übrige Fächer	*alle Fächer mind.* **3**			

Du erhältst noch die FOR-Q,
- wenn du in höchstens einem der Fächer D/E/M/WP um eine Note schlechter abschneidest und dafür in einem anderen dieser Fächer eine Note besser bist;
- wenn du in den übrigen Fächern höchstens 3x „4" und für jede „4" eine „2" zum Ausgleich hast.

Mindestanforderungen FOR				
E-Kurse	4	4		
G-Kurse	3	3		
WP	4			
übrige Fächer	3	3	4	4

Du erhältst noch die FOR,
- wenn du in höchstens einem der Fächer D/E/M/WP um eine Note schlechter abschneidest und dafür in einem anderen dieser Fächer eine Note besser bist;
- wenn du in den Restfächern in höchstens zwei Fächern um eine Note schlechter bist.

Mindestanforderungen HSA				
E-Kurse	*wenn, dann* 4			
G-Kurse	4	4	4	4
WP	4			
übrige Fächer	*alle Fächer mind.* **4**			

Du erhältst nicht mehr den HSA,
- wenn ein Hauptfach „6" ist;
- wenn zwei Hauptfächer „5" sind;
- wenn zwei Nebenfächer „6" sind;
- wenn mehr als zwei Fächer 5/6 sind.

Hauptfächer beim **HSA 09**: D + M Hauptfächer beim **HSA 10**: D + M + NW + AL

ausmalen, wenn die Note eine Minderleistung ist. ausmalen, wenn die Note ein Besserleistung ist.

	Fächergruppe I							Fächergruppe II															Prognose
	D		E		M		WP	Ch	Bi	Ph	AH	AT	AW	Ek	Ge	Pk	PP	Reli	Ku	Mu	Sp	VLiP	LZ	
	G	E	G	E	G	E																		
8/1. Q.																								
8/2. Q. (1. HJ)																								
8/3. Q.																								
8/4. Q. (2. HJ)								G \ E																
9/1. Q.																								
9/2. Q. (1. HJ)																								
9/3. Q.																								
9/4. Q. (2. HJ)																								
10/1. Q.																								
10/2. Q. (1. HJ)																								
10/3. Q.																								
10/4. Q. (2. HJ)																								

Sowohl Lernentwicklungsstern als auch Schullaufbahnbegleiter dienen folgenden Zielen: Allen Beteiligten **Transparenz** zu geben, denn nur wenn diese gewährleistet ist, kann ein eingeschlagener Weg entweder sicherer weitergegangen oder noch korrigiert werden.

Weitere Konkretisierungen zu dem Thema Lernentwicklung sind im eigenen Konzept zur Lernentwicklung der Marie-Colinet-Sekundarschule zu finden.

7. Wir gehen gemeinsam den Weg

7.1 Wegbeschreiter und Wegbegleiter

Um eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten und eine stärkere Identifikation von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern mit Schule bewirken zu können, ist es wichtig, mit allen am Schulleben beteiligten Personengruppen eng und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und Abläufe und Schulstrukturen für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar zu machen.

Anhand unseres Logos kann man unsere **Grundeinstellung** sehr gut erklären: Auf den Weg durch die Sekundarstufe I an der Marie-Colinet-Sekundarschule begeben sich die Schülerinnen und Schüler, die an zentraler Stelle stehen und farblich deswegen mit Grün hervorgehoben werden. Sie beschreiten unseren Weg, den wir vorher für sie geebnet haben. Knapp dahinter befinden sich die Lehrkräfte und die Eltern, fast auf derselben Höhe, denn Eltern werden von uns sehr wert geschätzt und überall, wo es möglich ist, integriert. Wichtig in diesem Kontext ist, dass die Schülerinnen und Schüler vorausgehen. Da der Weg vorher von uns vorbereitet worden ist, können sie auf diesem ihre Erfahrungen machen, sich ausprobieren, sich testen, wachsen, aber auch stolpern. Wenn sie stolpern sollten, sind wir Lehrkräfte und Eltern hinter ihnen und helfen ihnen - genauso wie die Wegbegleiter, die am Rande stehen, sei es nun die Schulsozialarbeit, die Campus-OT oder diverse andere Wegbegleiter aus verschiedenen Bereichen. Was ein statisches Schaubild leider nicht abbilden kann: Diese Wegbegleiter bleiben aber nicht am Rande stehen, sondern gehen wie die Lehrkräfte und Eltern mit, wenn sich die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg fortbewegen.

Natürlich wird der Fokus auf die Schülerinnen und Schüler gerichtet, aber unser Leitmotiv „**Dein Weg mit uns**“ und unser Leitspruch „**Du wirst gesehen**“ ist bewusst offen gehalten, wer sich mit dem „Du“ angesprochen fühlen kann. Wir alle – sowohl Wegbeschreiter als auch Wegbegleiter – achten aufeinander und passen aufeinander auf, dass keiner von uns stolpert und sich alle auf dem Weg wohl fühlen und ihre Fähigkeiten und Stärken leben können.

7.2 Schülerinnen und Schüler als aktiver Teil der Schulgemeinde

Schülerinnen und Schüler lernen schon in der Grundschule sich untereinander zu helfen und diese soziale Kompetenz, gekoppelt mit der Stabilisierung von zugleich fachlicher Kompetenz, soll in unserer Schule weiter gefördert werden. Diese Hilfsbereitschaft wird strukturiert, indem ein Helfersystem **„Schüler helfen Schülern“** kontinuierlich aufgebaut wird, um den lehrerzentrierten Anteil im Unterricht zu reduzieren, die Selbstständigkeit der Schülerinnen zu fördern und die Akzeptanz sowie Toleranz hinsichtlich unterschiedlich ausgeprägter Lern- und Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Innerhalb der Klasse helfen Schülerinnen und Schüler, die z.B. ihre Aufgaben bereits erledigt haben, Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Erledigung ihrer individuellen Aufgaben. Von der gegenseitigen Unterstützung profitieren alle. Schülerinnen und Schüler, die anderen etwas erklären, festigen ihr eigenes Wissen und erfahren, dass ihr eigenes Handeln positiv auf sie selbst und andere wirkt. Das macht sie stark und steigert ihr Selbstwertgefühl. Auch im kooperativen Lernen, einer Unterrichtsform, werden diese sozialen Kompetenzen trainiert und tragen dazu bei, dass sich ein gutes Klassenklima entwickelt, in welchem sich jeder aufgehoben und wohl fühlt.

Eifer und Einsatz soll aber nicht nur lediglich bei der Vermittlung von Fachwissen im Vordergrund stehen, sondern soll sich auf alle Bereiche des Ganztags beziehen. Hier ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, gezielt die Verantwortungsbereitschaft und das Engagement zu fördern:

So z.B. während der **Mittagspause**: Im Vordergrund steht der Gedanke, dass die Kinder und Jugendlichen für ihre freie Zeit selbst verantwortlich sind und den gewährten Freiraum auch selbst gestalten dürfen und sollen. Dies fördert die Selbstständigkeit und Spontaneität. Zudem bilden wir ab dem Schuljahr 2018/19 **Streitschlichterinnen und Streitschlichter** in der VLiP-Zeit am Donnerstagnachmittag aus, damit der Gedanke des Sich-gegenseitig-Helfens noch intensiver gelebt werden kann. Auf denselben Aspekt zielt das **Tischgruppentraining** und das **soziale Lernen** in den unteren Jahrgangsstufen, in welches unsere Schulsozialarbeiterin involviert ist. Für andere und für sich **Verantwortung übernehmen** ist ein zentraler Bestandteil eines unserer Schwerpunkte an der Marie-Colinet: **Die Nachhaltigkeit verwirklichen**. Da dieses Thema bereits vorher vorgestellt worden ist, muss es hier nicht weiter erläutert werden.

Ein klassischer Bereich, in welchem sich ebenfalls die Schülerinnen und Schüler couragiert für einsetzen können, ist die **Schülervertretung**. Dieses Gremium bietet die Möglichkeit, sich intensiv für das Schulleben einzusetzen – und oft erlebt man, dass über diesen Weg der Demokratiegedanke weitergelebt werden möchte und Personen aus der SV sich ebenfalls im Hildener Kinder- und Jugendparlament stark machen.

7.3 Eltern als aktiver Teil der Schulgemeinde

Die Marie-Colinet-Sekundarschule öffnet ihre Türen nicht nur für alle Schülerinnen und Schüler, sondern legt Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern – geht es doch um das Wohl und die Zukunft der (eigenen) Kinder. Dieser Weg kann nicht nur von den Lehrkräften und der Schulleitung begleitet werden, sondern erfordert eine breite Unterstützung von vielen; z.B. von Schulsozialarbeitern, Mitarbeitern aus dem Bereich der Jugendförderung, von interkulturellen Beratern, Beratern für die berufliche oder schulische Zukunft in die Sekundarstufe II. Manche von diesen exemplarisch zuletzt genannten Personen stehen aber nur zu gewissen Lebensabschnitten am Wegesrand, begleiten und helfen bei Bedarf. Eltern jedoch standen bereits am Anfang des Weges, als die Kinder ihre ersten Schritte getan haben, sind mit ihnen mitgegangen und werden auch die Zukunft ihrer Kinder beobachten und unterstützen. Deshalb sind sie für die Schule ein sehr wertvoller Partner, denn der Erziehungsauftrag kann nur von allen gemeinsam geleistet werden. Besonders wichtig ist es deshalb, dass die Eltern das Leben ihres Kindes in der Schule interessiert und aufmerksam begleiten, die Lehrkräfte dadurch in ihrer Arbeit der individuellen Förderung unterstützen und somit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schulzeit schaffen.

Die Marie-Colinet-Sekundarschule ist an einer offenen Zusammenarbeit sehr interessiert, deshalb verwirklichen wir Ideen und Wünsche, welche in der (Eltern)werkstatt, in Gesprächen und auf diversen Informationsveranstaltungen von den Eltern selbst genannt worden sind:

- ein kontinuierlicher und häufiger **Informationsaustausch** (zwischen Schule und Eltern, aber auch zwischen Eltern untereinander) über **direkten Kontakt**, **Elternbriefe** und die **Schulhomepage**
- mindestens zweimal im Schuljahr **Lernentwicklungsgespräche** der Klassenleitungsteams mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern
- mindestens zweimal im Jahr Eltern/Lehrer-Gespräche in der „**Werkstatt**“ über schulrelevante Themen. Dazu gehört auch eine regelmäßige Mitarbeit am Schulkonzept.
- eine aktive **Schulpflegschaft**
- die Weiterführung des **Fördervereins** der Marie-Colinet-Sekundarschule
- Einsatz der elterlichen **Fachkompetenzen**, z.B. in **Fachkonferenzen** und auch
- bei der **Berufsorientierung**, denn Eltern können Angebote für die Orientierung in Berufsfeldern bereitstellen
- Eltern als „**Schulfestmitorganisatoren und Impulsgeber**“

Der Lebensraum Schule soll für die Eltern nicht nur während einzelner Situationen wie bei den Lernentwicklungsgesprächen, bei Festen oder Elternabenden für Erziehungsberechtigte attraktiv sein, sondern ist ein Schritt in die Richtung, dass die Sekundarschule eine Begegnungsstätte sein kann, ein Ort, der mehr in das alltägliche Leben wie selbstverständlich integriert ist.

Dabei können die Eltern die Marie-Colinet-Sekundarschule durchaus auch für sich selbst nutzen: Sie können beispielsweise ihre speziellen Fähigkeiten auch untereinander zur Verfügung stellen, die Schule zum eigenen Lernen und Zusammenleben nutzen.

So öffnet sich die Marie-Colinet-Sekundarschule den Vorstellungen und Interessen der Elternschaft und umgekehrt unterstützen die Eltern die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte. Der Ganztagsbetrieb kann dabei zu einer stärkeren Verzahnung zwischen Eltern und Schule führen.

Um dies alles zu verwirklichen, brauchen die Eltern einen guten Einblick in unsere Arbeit und Strukturen, deswegen ist der **direkte Kontakt und Austausch** von hoher Bedeutung. Neben der **Homepage**, auf der vielfältige Informationen zu finden sind, werden regelmäßig **Elternbriefe an einen bestimmten Adressatenkreis** sowie die offizielle Informationsschrift „**Auf dem Weg**“ an die gesamte Schulgemeinde verfasst. Hier ein Beispiel für eine Ausgabe von „Auf dem Weg“:

Auf dem Weg

Elterninfo Nr. 13 — 05.07.2017

Wir haben bei der School Challenge im Hi Fly mitgemacht...

Liebe Eltern,
am Freitag, den 23.06.2017 fand das Finale der ersten Hi-Fly School Challenge im Hildener Trampolinpark statt.
Und es war ein echtes Highlight:
Sportliche Top-Hi-Flyer, Action und jede Menge Spannung.

In fünf verschiedenen Disziplinen traten wir gegen zwei weitere Schulen (Helmholtz-Gymnasium und die Freie Christliche Gesamtschule) an, denn ein absoluter TOP-Preis winkte dem Sieger:
Ziel war es, einen kostenlosen Eintritt für 100 Schülerinnen / Schüler mit der eigenen Schüle ins Hi-Fly zu gewinnen.

Insgesamt traten im Finale drei Schulen in fünf verschiedenen Wettbewerben an.
Und wer war von uns dabei? Herr Özelli als SV-Lehrer, Nico aßs der 5, Leon aßs 7 ßnd Robert aßs der 8:

Die fünf Wettbewerbe umfassten folgende Bereiche:
1. Basketball-Challenge
2. Fly high
3. Creative fly
4. Hi-Fly Warrior
5. Staffelsprung

Und da galt es, sich vorher abzusprechen!

Bei der Basketball-Challenge ging es um die Anzahl der Treffer im Korb, die innerhalb von zwei Minuten geworfen wurden. Dort konnten wir insgesamt 17 x den Ball im Korb versenken.
Im Fly high Wettbewerb mussten die Mitspieler innerhalb einer Minute an einer Empore hochklettern, für die es je nach Höhe drei Punkte oder einen Punkt gab.
Den anspruchsvollsten Job gab es beim Creative fly, denn dort wurde ein Salto und ein Supermann Sprung verlangt.
Kurz darauf wurden im Parkour "Hi-Fly Warrior" nochmals alle Kräfte benötigt, denn dort wurde Geschicklichkeit, Kraft und vor allem Ausdauer gebraucht. Je nach Schwierigkeitsgrad (1-3) musste ein Weg durch den Parkour gefunden werden, für den es bei erfolgreichem Abschluss Punkte zu gewinnen gab. Aber auch in dieser Disziplin standen wir den anderen Schulen in nichts nach und konnten 11 Punkte erspielen.

Weitere Beschreibungen der Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten befinden sich in dem Konzept zur Elternarbeit.

7.4 Die Schulsozialarbeit

Insbesondere der Bereich der Schulsozialarbeit hat als zentrale Aufgabe, die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fokussieren, zu begleiten und zu fördern. Dabei stehen der Marie-Colinet-Sekundarschule zwei Personen zur Verfügung: Frau Peltzer als Schulsozialarbeiterin, die die Marie-Colinet selbst eingestellt hat, und Herr Keller, der als städtischer Mitarbeiter aus dem Bereich der Jugendförderung ihr zur Seite steht. Beide agieren in vielfältigen Situationen, die hier nur in Kürze genannt werden:

- Individuelle **Einzelgespräche** als Wegbegleitung
- **Gruppengespräche** als Lösung für Konflikte
- **Soziales Training** in den unteren Jahrgangsstufen
- **Tischgruppentraining** in den unteren Jahrgangsstufen
- **Thematische Projekte in den einzelnen Jahrgangsstufen**, wie z.B. Cybermobbing, Kinderarbeit, Gewalt, Sucht etc.

Schulsozialarbeit nimmt einen großen Stellenwert bei uns ein, sodass Genaueres dazu detailliert im eigenen Konzept für Schulsozialarbeit nachgelesen werden kann.

7.5 Die Campus-OT

Der Schulsozialarbeiter Herr Keller, der als städtischer Mitarbeiter aus dem Bereich der Jugendförderung schon im Unterpunkt „Schulsozialarbeit“ genannt worden ist, ist das Bindeglied zur Stadt Hilden, die viel für Kinder und Jugendliche tut. Und deshalb ist die Campus-OT (OT = Offene Tür) in unseren Räumen im Nachmittags- und Abendbereich eröffnet worden, da wir gesehen haben, dass einige Kinder und Jugendliche nach Schulschluss nicht nach Hause gehen, sondern auf dem Schulgelände unbegleitet weiter spielen und dort ihre Zeit verbringen. Das Kurzkonzept Campus-OT zeigt die immensen Vorteile:

Kurzkonzept Campus-OT

1. Einleitung

Der Bildungscampus Holterhöfchen beherbergt nicht nur vier verschiedene Schulformen (Sekundar-Schule, Fabry-Realschule, Helmholtz-Gymnasium, Berufskolleg), sondern seit dem 04. September 2015 auch einen Kinder- und Jugendtreff, eine so genannte „Offene Tür", genannt „**Campus-OT**".

Die schulpolitische Entwicklung der letzten Jahre brachte es mit sich, dass Kinder und Jugendliche den ganzen Tag in der Schule verbringen, wobei festzuhalten ist, dass dieser „Ganztag" in der Schule bis maximal 16.00 Uhr dauert. Schule ist und wird somit auch immer mehr Lebensraum für junge Menschen. Das bedeutet aber auch, dass die Strukturen im Schulbereich verändert und angepasst werden sollten, um Jugendlichen Raum für ihre Entwicklung und Entfaltung zu bieten.

So entstand die Campus-OT, in der die SchülerInnen chillen, spielen, quatschen, kochen und vieles mehr können, dürfen und sollen.

Durch die vielfältige Nutzung der OT-Räume, sowohl zeitlich als auch inhaltlich, und des entsprechend anwesenden Fachpersonals hat sich ein Vertrauensverhältnis zwischen SchülerInnen und den SozialarbeiterInnen entwickelt. Dieses hat zur Folge, dass Probleme frühzeitig benannt oder erkannt werden und entsprechend gehandelt werden kann. Auch Gespräche mit Eltern finden häufig aus der OT heraus statt.

Zusätzlich sind die hier tätigen Sozialarbeiter oft auch AnsprechpartnerIn für Lehrkräfte, sei es im Rahmen ‚Kollegialer Beratung' oder als ‚Beistand' für SchülerInnen.

Die Campus-OT nimmt einen großen Stellenwert bei uns ein, sodass Genaueres dazu detailliert im eigenen Konzept für die Campus-OT nachgelesen werden kann.

Die beiden städtischen Schulen, die im Schulzentrum liegen, werden von der Stadt Hilden in besonderer Weise unterstützt. So liegt es nahe, sich gerade durch die räumliche Nähe positive Synergieeffekte zunutze zu machen. Deshalb wird nach Fertigstellung des Neubaus des Kocks-Gebäudes, welches zwischen Marie-Colinet und Helmholtz liegt, ein **ressourcenorientiertes pädagogisches Zentrum** eingerichtet werden, welches viele Vorteile bietet:

Die Koordinatoren des gebundenen Ganztags fungieren als Schnittstelle zwischen Sekundarschule und dem Amt für Jugend, Schule und Sport, insbesondere mit der Abteilung

Jugendförderung und dem ASD (Allgemeiner Sozialdienst). Durch diese beiden Personen ist gleichzeitig auch eine Anbindung an das kommunale Jugendzentrum gegeben – so profitiert nicht nur die Schule von der städtischen Investition, sondern auch die Stadt. Es findet eine enge Verzahnung zwischen allen Beteiligten statt, die im Sinne der ganzheitlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen gedacht ist.

Im pädagogischen Zentrum bietet sich die Gelegenheit, zwischen den verschiedenen Schulsystemen durchlässiger und somit effektiver zu arbeiten. Dies gilt auch für den Einsatz der **Bildungs- und Teilhabecoaches**, kurz BTCs genannt.

Seit dem 1. Januar 2012 sind die Coaches da, um die Bürger Hildens über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zu informieren und - wenn nötig - auch bei dem Ausfüllen der erforderlichen Anträge zu helfen.

In seinem Ursprung will das Bildungspaket allen Kindern und Jugendlichen das Recht auf Bildung und Teilhabe garantieren. So werden mehrtägige Klassenfahrten bis auf das Taschengeld übernommen wie auch von der Schule organisierte Tagesausflüge. Auch das Mittagsessen kann bis auf einen Eigenanteil von 1 € pro Tag finanziert werden, ebenso Lernförderung in Form von Nachhilfe oder die Bezuschussung von Schulbedarf. Aber das Ausfüllen der Anträge fällt manchen schwer - so sind die Coaches Wegweiser, die Unterstützung und Hilfe beim Beantragen von finanziellen Zuschüssen anbieten. Eltern fällt es manches Mal einfacher, für diese Angelegenheiten in die Schule zu kommen, bzw. ins pädagogische Zentrum, als eine Behörde aufzusuchen. Deshalb können die Anträge auch bei uns ausgefüllt werden.

Key Persons wie den interkulturellen Berater können im pädagogischen Zentrum selbst tätig werden und dort präsent sein. Ebenso ergeben sich nicht nur für die Präventionsstelle des schulpsychologischen Dienstes im Bereich Internetnutzung zahlreiche Anknüpfungspunkte. So kann insgesamt ein Beratungssetting entstehen, in welchem neben den Schülerinnen und Schülern auch deren Eltern einbezogen und begleitet werden.

7.6 Der Bildungs- und Erziehungsverein Hand in Hand e. V.

Als weiteren Baustein kann gesehen werden, dass der Bildungs- und Erziehungsverein **„Hand in Hand“ e.V.** für die Sekundarschule gewonnen werden konnte.

Das Elternhaus und somit die Eltern selbst nehmen eine bedeutende Rolle bei der Erziehung und positiven Entwicklung ihrer Kinder ein. In der Information,

Aufklärung, Beratung und Begleitung der Eltern mit und ohne Migrationshintergrund in bildungs- und erziehungsrelevanten Frage- und Aufgabestellungen liegt daher ein konkretes Engagement des Bildungs- und Erziehungsvereins „Hand in Hand“ e.V..

Dem trägt der Verein unter anderem durch regelmäßige Elternseminare im Sinne einer **„Eltern – Plattform“** Rechnung. Eltern mit und ohne Migrationshintergrund wird die Möglichkeit geboten, sich zu stets aktuellen Bildungs- und Erziehungsfragen zu informieren. Neben dem Sachbeitrag als Vortrag ist vor allem der wechselseitige Austausch der Teilnehmer mit Gleichgesinnten in ihrer „Sprache“ vorrangiges Ziel. Um etwaige Berührungsängste vorzubeugen, egal welcher Natur auch immer, werden alle Seminare zusätzlich in der Herkunftssprache der Eltern betreut. Neben Pädagogen mit sprachlicher und kultureller Kompetenz wird jede „Eltern – Plattform“ von ausgewiesenen Referenten in ihrem jeweiligen Sachgebiet der Seminarreihe begleitet.

Über das Angebot der „Eltern-Plattform“ hinaus steht „Hand in Hand“ auch zur weiteren, individuellen **Elternberatung** zur Verfügung. Dabei geht der Verein von folgender Prämisse aus:

Gute Bildung und Erziehung ist der Schlüssel für eine positive gesellschaftliche Teilhabe. Dies gilt ausnahmslos für alle Kinder!

Von diesem Grundsatz überzeugt haben Eltern mit eigener Migrationsgeschichte den Bildungs- und Erziehungsverein „Hand in Hand“ e.V. ins Leben gerufen. Er versteht sich vornehmlich als „Mittler“ und „Vermittler“ in vorschulischen und schulischen Frage- und Aufgabenstellungen. Diese Rolle will er gegenüber den einzelnen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, dessen Träger, der Stadt und deren Verwaltung sowie dem Schulamt und natürlich den Eltern, Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen gerecht werden. Das Angebot von „Hand in Hand“ beschränkt sich nicht nur auf Angebote für Eltern, sondern gleichermaßen werden auch Schülerinnen und Schüler einbezogen, denn diese können nachmittags eine Lernaufgabenhilfe erhalten, sodass hier eine Verzahnung zwischen Schule, Eltern, Kinder und „Hand in Hand“ stattfindet. An drei Nachmittagen, verteilt auf vier Hildener Standorten, bietet der Verein eine breite Angebotspalette von Lernaufgabenbetreuung, Sprachförderung, Sprach- und Orientierungskurs, Kleinkinderbetreuung, Praktika und Mentoring sowie Sprachferiencamps für Seiteneinsteigerkinder.

8. Unsere weiteren Wege

8.1 Unsere nächsten Schritte auf dem Weg: Unsere Ziele und Vorhaben

Um sicher einen Weg zu beschreiten, reicht es nicht, nur einen Fuß vor dem anderen zu setzen, sondern die nächsten Schritte müssen anvisiert werden, denn man benötigt ebenso **Weitblick**, damit man vorausschauend Umwege, Abkürzungen und den besten Weg erkennen kann. Geplant sind deshalb die folgenden nächsten Schritte an der Marie-Colinet:

Entwicklungsvorhaben:	**Nutzung von elektronischen Geräten während der Schulzeit**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Sammlung von Ideen in verschiedenen Gremien (Lehrerkonferenz, SV) zu Anfang des Schuljahres 18/19 • Vorstellung der Ideen in erster Schulkonferenz 18/19 • Testphase der in der Schulkonferenz beschlossenen Ideen, wahrscheinlich bis zur 2. Schulkonferenz im SJ 18/19; Feedback durch Lehrkräfte und SV, die der Schulkonferenz übermittelt werden • Bei erfolgreicher Testphase Implementierung der neuen Ideen und Vorgehensweisen in der Schulordnung; bei nicht erfolgreicher Testphase fängt das Prozedere der Ideenfindung von vorne an
Überprüfung der Verwirklichung:	Änderungen in der Schulordnung frühestens nach 2. Schulkonferenz in 18/19

Entwicklungsvorhaben:	**Andere Stundentaktung für Rhythmisierung des gebundenen Ganztags**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Bildung einer Steuergruppe, in der möglichst viele Fachschaften vertreten sind, in der 1. Lehrerkonferenz im SJ 18/19 • Vorstellung aller möglichen Stundentaktungen in einer Lehrerkonferenz im 2. Halbjahr 18/19 von der Steuergruppe; Favorisierung einer Stundentaktung mit der Weitergabe an die 3. Schulkonferenz in SJ 18/19 • Involvierung der interessierten Eltern in einer Werkstattsitzung • Letzte Schulkonferenz in 18/19 berät und wird wahrscheinlich für die für uns am besten geeignete Stundentaktung eine zweijährige Testphase für die Schuljahre 19/20 und 20/21 beschließen • Innerhalb der zwei Schuljahre 19/20 und 20/21

	begleitet die Steuergruppe den Prozess und sammelt Eindrücke
	• Evaluation am Ende der zweijährigen Testphase mit Involvierung von Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerkollegium
	• Vorstellung der Evaluationsergebnisse in der letzten Schulkonferenz in 20/21, danach Entscheidung der Schulkonferenz. Mehrere Ergebnisse möglich:
	  • Getestete, andere Stundentaktung wird gewählt, dann erfolgt Aufnahme ins Schulprogramm
	  • Getestete, andere Stundentaktung wird abgelehnt, zu der früheren 45-min-Taktung wird zurückgekehrt
	  • Andere Stundentaktung wird für 2 Jahre getestet

Überprüfung der Verwirklichung:	In diesem langen Prozess gibt es viele Möglichkeiten der Überprüfung: Protokolle der Lehrerkonferenzen und Schulkonferenzen, Evaluation am Ende der zweijährigen Testphase und letztendlich Änderung des Schulprogrammes

Entwicklungsvorhaben:	**Implementierung von verbindlichen Unterrichtsinhalten zum Thema „Nachhaltigkeit“ in schuleigene Lehrpläne**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Treffen der Fachschaftsvorsitzenden unter Federführung der Didaktischen Leitung im 2. Halbjahr 18/19, um Fächer, Jahrgangsstufen und Themen abzusprechen, die sich als Unterrichtsinhalte zum Thema „Nachhaltigkeit“ eignen • Fachschaftsvorsitzende berufen danach noch im 2. Halbjahr 18/19 Fachkonferenzen ein, um die Aufgaben abzusprechen und die schulinternen Lehrpläne zu überarbeiten • Vorstellung der Ergebnisse in einer Lehrerkonferenz im 1. Halbjahr 19/20, damit jeder einen Gesamtüberblick bekommt • Vorstellung der Ergebnisse in der 2. Schulkonferenz 19/20, damit auch dieses Gremium in die programmatische Arbeit involviert ist
Überprüfung der Verwirklichung:	Protokolle der Fachkonferenzen, der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz sowie überarbeitete schulinterne Lehrpläne, welche erkenntlich Unterrichtsinhalte zum Thema „Nachhaltigkeit“ aufweisen

Entwicklungsvorhaben:	Weiterarbeit am Trainingsraumkonzept
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Steuergruppe hat sich bereits im 2. Halbjahr 17/18 gebildet und getroffen und stellt erste Überlegungen für eine Nachjustierung in der 1. Lehrerkonferenz im SJ 18/19 vor; Lehrerkonferenz gibt ein kurzes Feedback zu den Überlegungen, die dann praktisch umgesetzt werden • Neuerungen werden erprobt und werden im Schuljahr 18/19 von der Steuergruppe evaluiert • Vorstellung der Evaluation in einer Lehrerkonferenz im 2. Halbjahr 18/19, gegebenenfalls Aufnahme der Änderungen ins Trainingsraumkonzept oder Sichtung von Alternativen, die dann wieder erprobt werden • Bei Aufnahme ins Trainingsraumkonzept Vorstellung des geänderten Konzeptes in der letzten Schulkonferenz 18/19
Überprüfung der Verwirklichung:	Protokolle der Lehrerkonferenzen und der Schulkonferenz sowie geändertes Trainingsraumkonzept

Entwicklungsvorhaben:	Implementierung einer neuen Homepage
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Zusammenarbeit von Herrn Goebel, der verantwortlich ist für die Homepage, sowie Herrn Messing, dem Didaktischen Leiter, um im 2. Halbjahr 18/19 damit zu beginnen, eine neue Homepage aufzubauen • Interessierten aus der Schulgemeinde wird die Möglichkeit des Feedbackgebens ermöglicht, z.B. in der Elternwerkstatt, in der SV oder im Kreise des Lehrerkollegiums
Überprüfung der Verwirklichung:	Neue Homepage steht im Netz, mit dem Ziel der Veröffentlichung innerhalb des 1. Halbjahres 19/20

Entwicklungsvorhaben:	**Implementierung der Streitschlichtung**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Eine erste Fortbildung für Herrn Ratz und Frau Peltzer ist bereits im 2. Halbjahr 17/18 erfolgt • Herr Ratz und Frau Peltzer führen ab dem Schuljahr 18/19 innerhalb der VLiP-Zeit donnerstag-nachmittags die Streitschlichterausbildung durch • Im November 2018 erfolgt die zweite Fortbildung für Herrn Ratz und Frau Peltzer, in der sie ihre bereits erfolgte Arbeit reflektieren können • Beide berichten von ihren Erfahrungen in der Lehrerkonferenz
Überprüfung der Verwirklichung:	VLiP-Wahlzettel sowie Protokoll der Lehrerkonferenz

Entwicklungsvorhaben:	**Anpassung des Medienkonzepts an neue rechtliche Rahmenbedingungen**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• gegebenenfalls notwendige Überarbeitung unseres Medienkonzeptes bis spätestens zum Schuljahresende 19/20 • Es gibt mit Sicherheit noch Informationsveranstaltungen vonseiten der Bezirksregierung dazu, da auch Kernlehrpläne diesbezüglich überarbeitet werden sollen; erst nach den Informationsveranstaltungen kann ein genauer Terminplan erstellt werden, in der verschiedene Gremien involviert sind
Überprüfung der Verwirklichung:	Überarbeitetes Medienkonzept

Entwicklungsvorhaben:	**Aufnahme von weiteren Fahrten in das Fahrtenkonzept (Fahrten in ein französischsprachiges Land sowie zu einer Gedenkstätte)**
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• In diesem Schuljahr 18/19 soll eine Testphase laufen, in welcher eine Fahrt in ein französischsprachiges Land sowie eine Fahrt zur Gedenkstätte Buchenwald stattfindet • Nach erfolgter Fahrt erfolgt eine Reflexion, die in der Lehrerkonferenz und anschließend in der letzten Schulkonferenz im SJ 18/19 vorgestellt wird. • Bei positiver Resonanz erfolgt eine Erweiterung des Fahrtenkonzeptes.
Überprüfung der Verwirklichung:	Protokoll der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz sowie überarbeitetes Fahrtenkonzept

Entwicklungsvorhaben:	Überarbeitung des Methodenkonzeptes
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Treffen der Fachschaftsvorsitzenden unter Federführung der Didaktischen Leitung im 2. Halbjahr 18/19, um Fächer, Jahrgangsstufen und Themen abzusprechen, die sich für die konkrete Implementierung von ausgewählten Methoden eignen • Fachschaftsvorsitzende berufen danach noch im 2. Halbjahr 18/19 Fachkonferenzen ein, um die Aufgaben abzusprechen und die schulinternen Lehrpläne zu überarbeiten • Vorstellung der Ergebnisse in einer Lehrerkonferenz im 1. Halbjahr 19/20, damit jeder einen Gesamtüberblick bekommt • Vorstellung der Ergebnisse in der 2. Schulkonferenz 19/20, damit auch dieses Gremium in die programmatische Arbeit involviert ist
Überprüfung der Verwirklichung:	Protokolle der Fachkonferenzen, der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz sowie überarbeitete schulinterne Lehrpläne, welche erkenntlich verbindliche Methoden aufweisen

Entwicklungsvorhaben:	Implementierung des Klassenrates in der Jahrgangsstufe 5
Maßnahmen zur Verwirklichung des Entwicklungsvorhabens:	• Am ersten Schultag des Schuljahres 18/19 stellt Frau Peltzer das Modell und die damit verbundenen Rituale für den Klassenrat unter Beteiligung von Herrn Messing, dem didaktischen Leiter, den Klassenleitungen der 5. Jahrgangsstufe vor • Diese führen den Klassenrat in ihrer Klasse durch und erfahren Unterstützung und Begleitung von Frau Peltzer • Die Beteiligten berichten von ihren Erfahrungen in der Lehrerkonferenz sowie in der Schulkonferenz im 2. Halbjahr 18/19; bei positiver Resonanz erfolgt eine Aufnahme ins Konzept der Schulsozialarbeit bzw. in Konzepte der Schule wie z.B. ins Schulprogramm
Überprüfung der Verwirklichung:	Protokoll der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz sowie ergänzte Konzepte

8.2 Die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine Schule für alle – durch längeres gemeinsames Lernen soll in der Marie-Colinet-Sekundarschule die Chancengleichheit gewährleistet werden und alle Jugendlichen sollen einen möglichst hohen Bildungsabschluss erreichen. Wie und mit welchen Schwerpunkten, das stellt dieses Konzept ausführlich vor.

Doch wie wird sichergestellt, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist und zum Ziel führt? Die Marie-Colinet-Sekundarschule orientiert sich bei den Kriterien und Standards für eine gute Schule, einen guten Unterricht und ein gutes Schulklima an

- dem „Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse für Schulen in Nordrhein-Westfalen“
- den Ergebnissen nationaler und internationaler Schulleistungsstudien sowie neuester wissenschaftlicher Untersuchungen
- dem Prüfkatalog der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“
- den kompetenzorientierten Kernlehrplänen
- den Lernstandserhebungen für die Klasse 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch
- den Zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch

Offizielle Ergebnisse von Lernstandserhebungen oder den Zentralen Prüfungen geben Aufschluss darüber, inwieweit sich jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler entwickelt hat oder wo noch Entwicklungspotential vorhanden ist. In summa summarum geben diese offiziellen Ergebnisse aber auch einen Überblick, auf welchem Niveau sich die Sekundarschule befindet.

Durch den stets zu vollziehenden Dreierschritt „**Planung, Umsetzung und Evaluation**“ wird sichergestellt, dass Prozesse und Ergebnisse in der Schule systematisch, regelmäßig und kritisch begleitet und überprüft werden. Dabei helfen sowohl **schulexterne Evaluationsverfahren** wie z.B. die Qualitätsanalyse als auch **schulinterne Evaluationsverfahren** dabei, ein **Qualitätsmanagement** zu implementieren.

Dabei wird der Schwerpunkt auf die interne Selbstevaluation gelegt, kann diese doch viel häufiger angewendet werden, als es bei einer externen Evaluation der Fall ist. So gibt es im Schulalltag eine Vielzahl von Ereignissen, welche nach Beendigung reflektiert werden wollen: Zum Beispiel nach Projekten, nach Klassenfahrten; es kann z.B. eine Befragung nach Elternsprechtagen erfolgen, in der die Eltern nach ihrer Zufriedenheit mit der Organisation gefragt werden.

Im Fokus des Qualitätsmanagements steht aber auch die regelmäßige Fortbildung der an der Schule Beschäftigten, die nicht nur die Lehrkräfte umfasst, sondern auch z.B. die Schulsozialarbeiter. Auch die Umsetzung der neuen Erkenntnisse soll sich einer Evaluierung unterziehen, deshalb empfiehlt sich in diesem Kontext ein systematisches Vorgehen.

Lernen als konstruktiver Prozess benötigt **professionelle Rückmeldung**. Dies geschieht in der Schule auf vielfältige Weise. Das Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Schule kann nicht gelingen, ohne dass sich die Beteiligten gegenseitig Rückmeldung über ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen geben. Schließlich sind auch auf der Ebene von Schule als System **Formen von Feedback und Evaluation** notwendig, um Stärken, Schwächen und nicht Funktionierendes aufzudecken und somit Daten für die Weiterentwicklung von Konzepten zu erhalten.

Zu unterscheiden ist schließlich zwischen Formen von Feedback und Evaluation, die von der Schule auf der Basis der in diesem Konzept festgelegten Vereinbarungen durchgeführt werden, und solchen, die verbindlich oder freiwillig durch externe Partner durchgeführt werden. Unter **Feedback** wird die **Rückmeldung von Personen an Personen** verstanden. In Abgrenzung davon ist **Evaluation** die **systematische** und **datengestützte Erhebung der Wirksamkeit schulischer Maßnahmen und Konzepte** sowie der **Wahrnehmung dieser durch die Mitglieder der Schulgemeinschaft**.

Die wesentlichen Ziele einer schulischen Feedbackkultur sind die **Verbesserung der Lernerfolge** von Schülerinnen und Schülern, die **Sicherung bzw. die Weiterentwicklung der beruflichen Zufriedenheit** von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die **Verbesserung des Schulklimas** insgesamt. Im Einzelnen geht es dabei um die folgenden Ziele:

- Die Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern verbessern
- Bestehende Konzepte, Projekte, Schulentwicklungsvorhaben optimieren
- Das Schulklima verbessern
- Die berufliche Zufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sichern bzw. weiterentwickeln
- Wege für Kommunikation und Kritik klären
- Gegenseitige Wertschätzung ausdrücken
- Mitgestaltung und Partizipation ermöglichen
- Ressourcen schonen durch gezielte Verbesserungen

Als erstes wird hier eine **Übersicht über die internen Maßnahmen** gegeben, welche das **Feedback** betreffen:

Maßnahme	verantwortlich	Form Material	Rhythmus, Verbindlichkeit
Rückmeldung zum Leistungsstand sowie zur Sozial- und Methodenkompetenz der Schüler/innen	Lehrkräfte	Lernentwicklungsgespräche mit ausgefüllten Feedbacksternen	Für jede Schülerin / jeden Schüler am Ende des 1. und 3. Quartals Bei Bedarf auch nach Halbjahreszeugnissen
Rückmeldung zum positivem Sozialverhalten der Schüler/innen im Unterricht	Lehrkräfte	Kultur des Lobens durch vielfältige Aktionen wie z.B. durch Mimik, Gesten oder Worte	Bei entsprechendem Anlass so häufig wie möglich
Rückmeldung zum negativem Sozialverhalten der Schüler/innen im Unterricht	Lehrkräfte	Visuelles Zeigen der gelben und roten Karte im Unterricht Ausfüllen eines Feedbackbogens und Feedbackgespräche im Trainingsraum Ggf. weitere Maßnahmen	Rituale festgelegt im Trainingsraumkonzept
Feedback zur Konfliktlösung	Schulsozialarbeiterin	Gespräche, Rollenspiele und Feedbackprozesse im Projekt S.M.A.R.T. (Schule mit Akzeptanz, Respekt und Toleranz)	Verbindliche Teilnahme von ausgewählten Schüler/innen dienstags von 13.30 bis 14.30 Uhr
Gegenseitiges Feedback zwischen Schulleitung und Mitarbeiter/innen	Schulleitung, Mitarbeiter/innen	Ggf. Unterrichtsbesuche (bei Dienstlichen Beurteilungen) Gespräche Einschätzungsbogen im Rahmen von Revisionsverfahren	Nach Wunsch oder bei entsprechendem Anlass, z.B. nach Versetzung an die Colinet oder in Revisionsprozessen

Rückmeldung zu Parallelarbeiten	Fachlehrer	In den Hautfächern werden alle Klassenarbeiten gemeinsam entwickelt, durchgeführt und im päd. Netz gespeichert, sodass der nachfolgende Jahrgang darauf zurückgreifen kann und weiterentwickeln kann	Verbindliche Übergabegespräche während Dienstbesprechung der Fachschaften zu Beginn jeden Schuljahres Bei Bedarf Rücksprache im Laufe des Schuljahres
Lehrerratssitzung unter den Mitgliedern des Lehrerrats oder zusammen mit Schulleitung	Lehrerrat Schulleitung	Reflexionsgespräche unter den Mitgliedern des Lehrerrats oder zusammen mit der Schulleitung	Wöchentlich eine Stunde, häufig ist auch Schulleitung zugegen
Schulentwicklungsplenum	Schulleitung / Schulentwicklungsgruppen	Gespräch	ca. 2 x im Schuljahr, nach Bedarf öfter
✱ Kollegiale Fallberatung	Gruppe „Kollegiale Fallberatung“ Didaktische Leitung	Festes Ablaufschema der kollegialen Fallberatung	bei Bedarf

Als nächstes jetzt eine **Übersicht über die internen Maßnahmen** gegeben, welche die **Evaluation** betreffen:

Maßnahme	verantwortlich	Form Material	Rhythmus, Verbindlichkeit
Elternbefragung zu den Lernentwicklungsgesprächen	Schulleitung	Elternfragebogen	Alle drei Jahre
prozessbezogene Evaluation einzelner Schulentwicklungsvorhaben oder bestehender Projekte / Konzepte, z. B. S.M.A.R.T, Trainingsraum, Unterrichtsfahrt nach Lüttich, Konzept für FSJler etc.	Die Leiter/innen der Vorhaben, Projekte oder Konzepte	Variiert je nach Vorhaben, Projekt oder Konzept	bei Bedarf
✱ Schulbarometer Befragung der Lehrkräfte und der Schulgemeinde	Beauftragte von BuG Bildung und Gesundheit	IQES-Fragebogen Oder alternativ SEIS Fragebogen	Alle drei Jahre

✱ geplant